Einzige zweimal täglich erscheinende Zeitung der Provinz Posen.

Donnerstag, 11. Juni 1914.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 267. 53. Jahrgang.



Das Posener Tageblatt erscheint an allen Werktagen zweimal. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich in den Geschäftsstellen 3,00, in den Ausgabestellen 3,25, frei ins Haus 3,50, bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches 3,50 M.

Anzeigenpreis für eine kleine Zeile im Anzeigenteil 25 Pf., Reklamenteil 80 Pf. Stellengesuche 15 Pf. Anzeigen nehmen an die Geschäftsstellen Tiergartenstr. 6, St. Martinstr. 62 und alle Annoncenbureaus.

Fernspr. Nr. 4246, 3110, 3249 u. 2273.

Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Ginschel.

Telegr.: Tageblatt Posen.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die deutsch-russischen Handelsbeziehungen.

Man schreibt uns: In der russischen Presse wird geflissentlich die Ansicht vertreten, Deutschland habe von dem mit Rußland abgeschlossenen geltenden Handelsvertrage größere Vorteile gehabt als Rußland. Diese Auffassung beruht auf den Ergebnissen der amtlichen russischen Handelsstatistik, deren Zahlen ein für den russischen Handel mit Deutschland sehr ungünstiges Verhältnis aufweisen. Ein vollkommen anderes Bild ergibt sich aber, wenn man die Handelsbilanz beider Länder nach der amtlichen deutschen Statistik sieht.

Nach der russischen Statistik hat Rußland aus Deutschland für 1150 Millionen Mark, nach der deutschen Statistik für 680 Millionen Mark Waren bezogen. Rußlands Ausfuhr nach Deutschland beläuft sich nach der russischen Statistik auf 980 Millionen Mark, nach der deutschen auf 1528 Millionen Mark. Diese enormen Differenzen zeigen, daß die beiderseitigen Statistiken nicht vergleichbar sind, denn die russischen Einfuhrwerte sind um mehrere Hundert Millionen Mark zu hoch. Dies hat seine Ursache darin, daß die gesamte Einfuhr fremder Waren über die deutsch-russische Grenze, also auch die nur im Transitverkehr durch Deutschland dorthin gelangende, von der russischen Statistik als deutsche Einfuhr angeschrieben wird. Eine für das Jahr 1912 aufgestellte Berechnung des Wertes dieser Durchfuhr nichtdeutscher Waren durch Deutschland nach Rußland ergibt einen Betrag von 440 Millionen Mark. Setzt man diesen von der russischen Einfuhr aus Deutschland ab, so ergibt sich als russische Einfuhr aus Deutschland der Betrag von 710 Millionen Mark, der der deutschen Abgabe von 680 Millionen annähernd gleichkommt.

Andererseits enthält die russische Ausfuhr nach Deutschland alle diejenigen Mengen nicht, die auf dem Wasserwege — hauptsächlich Getreide — über die Niederlande rheinaufwärts nach Deutschland eingeführt werden. Diese erscheinen in der russischen Ausfuhrstatistik als Ausfuhr nach den Niederlanden, während sie die deutsche Einfuhrstatistik als Einfuhr aus Rußland verbucht. Man geht nicht fehl, wenn man sie ebenfalls auf mehrere hundert Millionen Mark annimmt. Rechnet man diese der russischen Ausfuhrangabe hinzu, so ergeben sich annähernd dieselben Werte, wie sie die deutsche Statistik als Ausfuhr Rußlands nach Deutschland ermittelt hat.

Unter Berücksichtigung dieser Unterschiede in den beiden Statistiken ergibt sich, daß die russische Ausfuhr nach Deutschland mehr als doppelt so groß ist als die Ausfuhr Deutschlands nach Rußland. Infolgedessen ist Rußlands Interesse an der Aufrechterhaltung guter Handelsbeziehungen zu Deutschland mindestens doppelt so groß als das Interesse Deutschlands. npt.

Rußlands Politik.

Die Frage, ob die russische amtliche Politik zurzeit kriegerisch sei, wird in den neuesten „Grenzboten" von G. Cleinow auf Grund Petersburger Eindrücke verneint. Es lägen für Rußland genügend innere Gründe vor, in Europa keinen Krieg zu beginnen, der nicht sorgfältig vorbereitet wäre. Rüste auch nun Rußland für den Kriegsfall, so täten das Gleiche alle Völker, die leben wollen. Aber Rußlands Politik sei auf der ganzen Linie aktiv: in den diplomatischen Verhandlungen, in der Rüstungs- und in der Wirtschaftspolitik. Einzelne Äußerungen dieser Politik dürften ohne Übertreibung aggressiv genannt werden. Und darin liegt die große Gefahr für die nähere und weitere Zukunft. Denn möchten die Friedensabsichten des Zaren und seiner Minister noch so bestimmt und gefestigt sein, was bürgt dafür, daß nicht sie alle von einem vermeintlichen Volkswillen mit fortgerissen würden, wie einst Alexander II., der nach seiner berühmten Rede an den Adel von Moskau nicht mehr zurück konnte? In Rußland käme es mehr als bei uns darauf an, die Gefühlsregungen einzudämmen. Werde die russische Regierung bei den Verhandlungen um den neuen Handelsvertrag mit Deutschland auf dem Boden des Sachlichen bleiben können, nachdem schon soviel Gefühle noch vor dem Beginn der Verhandlungen hätten mitsprechen dürfen? Werde sie nicht von dem Strom, dessen Entfesselung sie zum mindesten stillschweigend geduldet habe, vorwärts gerissen und zu einer Angriffshaltung verleitet werden, die sachliches Verhandeln unmöglich mache? Das seien offene Fragen. Eine innerlich starke russische Regierung biete jedenfalls eine weit größere Bürgschaft für die friedliche Abwickelung der europäischen Politik, als eine schwache, die unklaren Gefühlen des Volkes nachgebe. ⊙

Dem neuen französischen Kabinett,

dem der Deutschenfresser Delcassé mit seinem bekanntlich nicht sehr kleinen Mundwerk als Kriegsminister angehört, dürfte kaum eine lange Lebensdauer beschieden sein. Bekanntlich besteht die Mehrheit der neugewählten Kammer aus Gegnern des Dreijahrgesetzes oder doch solchen Abgeordneten, die eine Verkürzung der Dienstzeit wünschen, während das Ministerium nur zwei Dreijährig-gegner hat. Wie also, trotzdem ausdrücklich erklärt wurde, daß das Gesetz nach seiner endgültigen Annahme überhaupt gar nicht mehr zur Diskussion stehe, das neue Kabinett eine Mehrheit für sein sonstiges Programm zusammen bekommen wird, erscheint zunächst sehr problematisch. Wahrscheinlich wird es bei der ersten Vertrauensfrage stürzen, ohne daß die Krise dadurch ihrer Lösung näher kommen würde. Ob dann nochmals zu dem Mittel der Auflösung der Kammer gegriffen werden wird, ist bei der entschiedenen Parteinahme des Präsidenten Poincaré für das Dreijahrgesetz nicht unwahrscheinlich.

Über das Echo, das die endliche Bildung des Kabinetts Ribot-Delcassé in der Presse wachgerufen hat, gibt folgende Drahtung Aufschluß:

Paris, 10. Juni. Die **radikalen und sozialistischen Blätter greifen das neue Ministerium in schärfster Weise an**, da es eine Herausforderung bilde. Nach den radikalsten Wahlen, die jemals stattgefunden, stehen die Führer der gemäßigten Republikaner an der Spitze der Regierung. **Die Blätter prophezeien dem Ministerium Ribot nur eine kurze Lebensdauer**, da es nicht das Vertrauen der großen Mehrheit der Volksvertretung genieße. Dagegen bringt die gemäßigte republikanische Presse dem Kabinett Ribot lebhafte Sympathien entgegen, ebenso die konservativen und nationalistischen Blätter. Wenn diese auch mancherlei Kritik üben, die sich vornehmlich gegen den neuen Unterrichtsminister Dessoye, einen Anhänger des Freidenkertums, richtet. **Dagegen begrüßen sie den neuen Kriegsminister Delcassé** wegen seiner kategorischen Haltung in der Frage des Dreijahrsgesetzes mit unverhohlener Freude. Von den Ministern des neuen Kabinetts haben sich Ribot, Bourgeois, Delcassé, Chautemps, Clementel, Paytral, Jean Dupuy, Mauncury und Dariac für die dreijährige Dienstzeit, Dessoye und Réville gegen dieselbe ausgesprochen.

Jedenfalls bietet die jetzige Krise in Frankreich ein besonders glanzvolles Beispiel für die Herrlichkeit der demokratisch-republikanischen Verfassung. Im „reaktionären" Deutschland, wo das Kommen und Gehen der Minister nicht von der höchst fragwürdigen aura popularis abhängt, können wir uns einen solchen Massen-Ministerverbrauch nicht leisten.

Albanien.

Eine albanische Geheimnote in der Epirusfrage.

Die albanische Regierung hat den Großmächten sowie der Regierung des autonomen Epirus eine Note zugehen lassen, in der sie ihre Stellung zu den von der Internationalen Kontrollkommission und den Führern der Epiroten geschlossenen Abmachungen von Korfu präzisiert. Diese Note ist nicht veröffentlicht worden. Von besonderer Seite jedoch wird dem Vertreter der „Telegraphen-Union" der Wortlaut zur Verfügung gestellt, der folgendermaßen lautet:

Die fürstliche Regierung hat folgende Reserven zu den Abmachungen von Korfu zwischen der Internationalen Kontrollkommission und den Vertretern der Epiroten zu machen:

Sie muß darauf bestehen, daß die in § 1 enthaltenen Bestimmungen über **Ernennung und Absetzung der Gouverneure nicht die Würde der Fürstlichen Regierung berühren darf.**

Friede ernährt.

Roman von **M. Gerbrandt.**

I. (Nachdruck verboten.)

„Marienburg, fünf Minuten!"

Er verließ mit elastischem Sprung den Wagen. Ob fünf Minuten oder eine Ewigkeit — seine Fahrt war beendet! O Heimat, o wohlbekannter Menschenschlag! Wie sie ihn anmuteten, diese etwas verschwommenen Gesichter, diese breiten, gemächlich sich fortbewegenden Gestalten, wie ihm das Durcheinander von Hoch- und Plattdeutsch vertraut in die Ohren klang! Einer der Ersten war er hindurch, einer der Ersten wandelte er mit federndem Schritt über die Fliesen des Empfangsgebäudes. Alle Achtung! Das konnte sich sehen lassen. Das Vestibül, das in seinen Wandbildern die Wappen der westpreußischen Städte zeigte, diese altdeutsch ausgestatteten Räume, die schon mehrfach, und vor kurzem noch, der Fuß des jungen Kaisers durchschritten — fast etwas Weihevolles gaben sie dem Freudengefühl, das ihm die Brust unter der knappen Uniform schwellte.

„Na, Kurt?"

Tief das „a" — langgezogen und fast wie „ü" das „u" der Anrede — er überhörte es nicht. Werderscher Dialekt! Aber er stand im Augenblick stramm, und sein junges Gesicht strahlte vor Lächeln.

„Guten Tag, Onkel Wienß! Ja, da bin ich. Famos, was?"

Der andere schmunzelte ein wenig und setzte die graugrüne Schirmmütze wieder ins Gesicht. So sah er grämlich und apathisch aus. Seine runde, große, blanke Stirn besaß etwas Freundliches, das hatte Kurt gefunden.

„Dat motst Du sölwst am beste weete. — Soso, also Du best nu to Hus. Na welkome! Darum stund auch Euer Fahrzeug bei Euch vor de Dör. Ower hier hew ech et garnich sehne. On mient es uck woll all weder weg —"

„Aber das tut ja nichts, Onkel, ich geh' einweilen los. — Sie sind wohl eilig? Lassen Sie sich nicht aufhalten. Adieu!"

Er war schon an dem Reisefertigen vorüber und übersah von der Treppe der Hinterfront aus den schlechtgepflasterten weiten Platz, auf dem die Fuhrwerke hielten. Das väterliche war nicht darunter. Was tat's? Er würde ihm schon unterwegs begegnen. — Sollte Onkel Wienß wirklich nicht gewußt haben, daß er heute vom Militär zurückkam? Es hatte fast geschienen, als sei er etwas beleidigt darüber, daß er's nicht gewußt, wenn Kurt ihn richtig beurteilte. Wenn! Etwas Undurchdringliches hatte dieser Onkel immer für ihn gehabt von Kindheit an. Zum Beispiel, wenn Kurt mit seiner Tochter Agnete in Konflikt geriet, die ein paar Jahre älter, aber sehr viel vernünftiger und artiger war als er. Unheimlich artig.

Es fiel ihm eben jetzt ein, daß die frommen Kinder in den Traktatschriftchen, die sie las, ihr Ideal gewesen, und daß sie danach gerungen hatte, ihnen gleich zu werden. Ja, sie hatte ihn ab und zu dahin gebracht, mit ihr bekümmert zu sein über ihre Sündhaftigkeit. Nicht über die seine. Darauf waren sie beide nie gekommen. Zu den Frommen mit Bekehrungseifer gehörte sie offenbar nicht. Nett von ihr!

Ja, aber Onkel Wienß, der hatte ihm ein so fatales Gefühl einzuflößen gewußt, als ob er ein großer Esel sei, kaum wert, daß Agnete sich mit ihm einließ. Na, das mochte der richtige Dämpfer auf das Selbstbewußtsein gewesen sein, das sein eigener, guter Alter, der an dem erstgeborenen Sprößling kaum einen Fehler zugab, sonst am Ende in ihm hätte großwachsen lassen!

Er war an den Bahnhofsanlagen vorbei und überschritt den Kreuzungspunkt der Schienen. Herr Gott, war das wirklich schon die Bahnhofstraße? Wie eng, wie kleinstädtisch erschien sie ihm! Und diese Schaufenster, in denen eine Fülle von Schnürsenkeln über Baumwollgebinden und Knöpfeschachteln niederhing! Es war schwer, nicht darüber zu lachen, wenn man zwei Jahre bei den Kaiser Franz-Grenadieren in Berlin gestanden.

Hie und da wies freilich ein Neubau darauf hin, daß auch hier der Fortschritt am Werk war. Und dann hätte er durchs Töpfertor und die Lauben gehen müssen, um die Stadt in dem ihr eigenen Reiz zu sehen. Früher hatte er ja natürlich nicht darauf geachtet. Aber vermißt haben muß man die Heimat, um sie zu schätzen! Und wenn er ans Schloß kam — ah!

Er stand unwillkürlich still. Er hatte die Landwirtschaftsschule und den Schweinemarkt hinter sich, und so mit der aufsteigenden Straße, war die Marienburg langsam vor ihm emporgewachsen und lag nun vor seinen Blicken in ihrer regungslosen, rötlichen Pracht, weit hingestreckt, himmelanstrebend, daß das Häusermeer um sie klein erschien und klein alles, was er von herrlichen Bauwerken in der Erinnerung trug.

Jahrhunderte stand sie so und hatte die Geschlechter werden und vergehen gesehen, hatte das Gewirr der Kleinen achtlos an sich vorübertreiben lassen und hatte die großen Männer dieser Zeit gegrüßt — ein Gruß von Heldentum, von der Treue, der Selbstverleugnung, die an das Höchste alles setzen können.

Ihm war, als seien seine Wangen plötzlich kalt geworden. Wie er langsam den ungeheuren Bau umging, war etwas wie Andacht in seinen Blicken. Inmitten der Schiffbrücke blieb er stehen und genoß noch einmal das unvergleichliche Bild. Die Westseite des Schlosses, ein Teil der Stadtmauer, die ins Wasser niedergeht, mit dem Schwedentor, der alten Kirche, deren Tür einst Gustav Adolf eigenhändig mit dem Beil gesprengt, da die Jesuiten, die bei seiner Annäherung geflohen, sie noch heimtückisch vorher zugeschlossen hatten. Und er malte sich aus, wie über die Nogat die Kugeln der Polen gepfiffen kamen, damals bei der Belagerung durch Jagello, von der jedes Schulkind zu erzählen weiß oder wenigstens die Geschichte von der roten Mütze und dem Pfeiler des großen Remters behalten hat — damals, als in den fruchtbaren Fluren nach seinem Heimatdorf zu die schmutzigen Zelte wie eine Leinwandstadt sich ausgebreitet hatten, von der Hunger und Seuche und Unsittlichkeit weit hinausgedrungen waren ins Land.

„Ja", sagte er vor sich hin, und um das hübsche, dunkle Bärtchen, das seine Oberlippe zierte, huschte bereits wieder ein Lächeln: „Auch hier haben die Wogen des Lebens stattgefunden." Dies war ein Zitat aus einem Roman, den ein-

Des ferneren glaubt die Fürstliche Regierung nicht, daß eine administrative Sonderverwaltung der beiden epirotischen Provinzen mit der von den Großmächten versprochenen Konstitution des neuen Staates Albanien in Einklang zu bringen ist.

Für überflüssig hält die Fürstliche Regierung die Bestimmungen bezüglich der Religionsfreiheit, da ja die in Vorbereitung befindliche Verfassung allen Religionen ohne Unterschied weiteste Freiheit gewährt. Außerdem bestehen für die orthodoxe Kirche besondere Abmachungen mit dem ökumenischen Patriarchat.

Nichtsdestoweniger **akzeptiert die Fürstliche Regierung die Korfuer Abmachungen in vollem Umfange** und zwar ohne Vorbehalte, sodaß die obigen Einwürfe nur den Ausdruck der persönlichen Meinung der Fürstlichen Regierung darstellen.

Die Note ist vom Fürsten Wilhelm gezeichnet und von Turkhan Pascha als Ministerpräsidenten gegengezeichnet.

Deutschland, Rumänien und Fürst Wilhelm.

Wiener Blätter haben von einem Schreiben des Königs von Rumänien an Kaiser Wilhelm gesprochen, in welchem auseinandergesetzt sein soll, daß Belgrader und jungtürkische Einflüsse bei den Unruhen in Albanien im Spiele seien, und in welchem weiter eine angeblich von Kaiser Wilhelm sympathisch aufgenommene Bitte um Herbeiführung energischer diplomatischer Schritte zugunsten des Fürsten Wilhelm von Albanien enthalten sein soll. In Berlin ist an unterrichteter Stelle von einem solchem Schreiben nichts bekannt. Eine weitere Meldung, daß der Kaiser ebenso wie König Karol den Fürsten Wilhelm zum Ausharren auf seinem Posten aufgefordert habe, ist unbegründet.

Wohl aber sind zwischen der Königin von Rumänien und der Fürstin Sophie von Albanien Drahtgrüße ausgetauscht worden.

Königin Elisabeth beglückwünscht ihre Nichte zu ihrem in den vergangenen kritischen Tagen bewiesenen Mut und zu ihrem Ausharren an der Seite ihres fürstlichen Gemahls. Die Fürstin Sophie antwortete mit einer in herzlichen Worten abgefaßten Depesche, in der sie der Königin Elisabeth für die ihr ausgesprochene Anerkennung, die sie wohl zu schätzen wisse, ihren innigsten Dank ausspricht.

Der verdächtige italienische Oberstleutnant.

Die amtliche römische „Agenzia Stefani" veröffentlicht einen Brief, den die albanischen Mitglieder der Kommission nach Prüfung der Papiere des Oberstleutnants Murricchio für verdächtig erklärt haben, im Wortlaut: Es ist ein Brief des Oberstleutnants an den Grafen Manzoni mit einem empfehlenden Hinweis auf einen ihm beiliegenden Brief des Hauptmanns der Reserve Moltedo. Moltedo legte in seinem Briefe dar, daß am 18. Mai die albanischen Minister Mufid Bey und Essad Pascha einem Ordonnanzoffizier des Fürsten vor Zeugen mitgeteilt hätten, daß der Fürst seine Ernennung zum Major und Kommandeur der Artillerie unterschlagen habe (!). Dann habe er sich am 19. Mai in der Uniform eines albanischen Majors zum Kriegsminister Essad Pascha begeben, **in dem er sich mit dem Revolver in der Hand durch die Nationalisten gedrängt** hätte, die er für Aufständische gehalten habe, um den Befehl Essads als seines Vorgesetzten pflichtgemäß einzuhalten. Er habe, wie weiterhin ausgeführt wird, mit Gefahr seines eigenen Lebens Essad das Leben gerettet. Infolge dieser Vorkommnisse sei ihm das Kommando über die Artillerie nicht übertragen worden. Er habe sich deshalb an den Oberstleutnant Murricchio gewendet mit der Bitte, er möchte bei der italienischen Regierung für ihn wirken, damit sie ihm zur Anerkennung seiner Rechte verhelfe. Politische Kreise bemerken, aus den Briefen Murricchios und Moltedos könne nicht der geringste Beweis für seine Beziehungen zu den Aufständischen entnommen werden.

Sollte das der einzige Grund sein? Im übrigen besagt diese Darstellung der Angelegenheit sehr wenig.

Zur Tagesgeschichte.

Kaiserhoch und Sozialdemokratie.

Unter der Überschrift „Der Kaiser hat sein Recht verloren" erörtert Prof. Paul Krückmann von der Universität Münster in der „Kreuzzeitung" die wenig verständliche Haltung des Oberstaatsanwalts, der bekanntlich ein gerichtliches Vorgehen gegen die beim Kaiserhoch sitzengebliebenen Reichstagsabgeordneten von vornherein abgelehnt hat. Die Erklärung des Justizministers sei gleichfalls sehr bedenklich. Prof. Krückmann sagt:

„Es bleibt dabei, der Kaiser hat bei seinem eigenen Justizminister sein Recht verloren und schon im voraus, ohne einen Versuch zur Schlacht auch bei seinen eigenen Gerichten. Man wird immer wieder bitter erinnert an das, was früher war. **Man braucht nur zu fragen, ob derartiges zu Zeiten Bismarcks überhaupt nur denkbar gewesen wäre.** Wir verlangen keinen Bismarck, aber wir erwarten etwas, **nur ein klein bißchen bismarckische Gesinnung.** Wollte der Justizminister aus irgendwelchen politischen Gründen dilatorisch verfahren, dann brauchte er sich nur eine Antwort vom Kaiser zu erwirken etwa des Inhalts, erst wolle man sehen, ob nicht der Reichstag aus eigener Kraft zur Strafe und zur Sühne schreiten und dem Kaiser aus freiem Entschlusse die geschuldete Genugtuung geben würde. Erst wenn diese Erwartung versage, sei es an der Zeit, der Strafverfolgung näher zu treten. Statt dessen einfach zu erklären, einerseits — anderseits und ich traue meinen Gerichten nicht, das war bitter. Man fragt sich immer wieder: Wie war diese Antwort möglich?"

Bei der ständig zunehmenden Verunglimpfung, die sich Kaiser und Kaiserhaus von sozialdemokratischer Seite bei uns leider gefallen lassen müssen, unterstützt durch den Rosa-Reichstag, wird man es durchaus verstehen, wenn hier dieser Standpunkt zu der Kaiserhoch-Angelegenheit eingenommen wird. Wir sind schon so weit, daß uns die roten Rüpeleien als etwas so Alltägliches erscheinen, daß man glaubt, sie nicht besonders beachten zu sollen, ja sogar, daß man von einer Gerichtsverhandlung noch obendrein einen Gewinn für die republikanische Partei gegebenenfalls fürchtet. Auch hierin zeigt sich wieder die gefährliche Tendenz aller demokratisierenden Arbeit: die national-monarchische Empfindlichkeit wird in weiten Kreisen abgestumpft.

Das „Schreckensurteil".

Das Urteil gegen die Charlottenburger Denkmalsfrevler wird vom „Vorwärts" als ein „Schreckensurteil" und als ein „Tendenzurteil schlimmster Sorte" bezeichnet.

Zur Rechtfertigung dieser Auffassung bemüht sich das sozialdemokratische Zentralorgan, die Tat der Verurteilten für einen der Ulkstimmung entsprungenen „leichtsinnigen Streich" auszugeben, dem „Dutzende und Aberdutzende ähnlicher aus studentischen Kreise an die Seite zu setzen wären".

Diese Gleichstellung von Studentenstreichen mit dem Charlottenburger Denkmalsfrevel verbietet sich für jeden Unbefangenen deshalb von selbst, weil Studentenstreiche keinerlei Parteikundgebung bedeuten, der Charlottenburger Denkmalsfrevel aber die Betätigung eines frechen Parteifanatismus war. Der „Vorwärts" selbst gibt letzteres wenigstens mittelbar zu, wenn er schreibt, daß sie „provoziert durch das polizeiliche Verbot der die „Rote Woche" betreffenden Plakate, einen übermütigen Jux sich haben leisten wollen."

Die Triebfeder der Denkmalsfrevler ist also auch nach dem Eingeständnis des „Vorwärts" ihre sozialdemokratische Gesinnung gewesen, die sich durch das polizeiliche Plakatverbot „provoziert" fühlte. Weil dem so ist, kennzeichnet sich die Tat der Verurteilten nicht als „Jux", sondern als Ausfluß von sozialdemokratischem Parteifanatismus. Ist es deshalb eine Verdrehung, den Denkmalsfrevel mit Studentenstreichen, bei denen an Parteipolitik nicht gedacht wird, auf eine Stufe zu stellen, so ist es eine weitere Verdrehung, wenn der „Vorwärts" den Glauben erwecken will, daß die von den Verurteilten begangene Sachbeschädigung als solche die Hauptsache wäre und nach dem Parteicharakter, der ihr anhaftet, gar nicht gefragt werden dürfe. In solchem Sinne schreibt der „Vorwärts":

„Was hat es mit der Sachbeschädigung zu tun, ob die Angeklagten Sozialdemokraten sind und ob die Inschrift auf sozialdemokratische Propaganda hindeutete? Die Sachbeschädigung durch die Worte „Rote Woche" wiegt genau ebenso schwer, aber auch nicht ein Quent schwerer, als ob statt der Worte „Rote Woche" „Weißer Käse" angepinselt worden wäre."

Auf die Sachbeschädigung als Ding an sich kommt es aber bei einem Denkmalsfrevel von der Art des Charlottenburgers nicht an. Maßgebend für dessen Beurteilung muß vielmehr die Wirkung sein, die von den Urhebern beabsichtigt war. Durch das Anpinseln der Worte „Weißer Käse" hätten die Verurteilten nicht die Parteikundgebung verwirklichen können, auf die es ihnen ankam. Erst dadurch, daß sie die Worte „Rote Woche" aufpinselten, erhielt ihr Denkmalsfrevel die gewollte charakteristische Bedeutung. Mit vollem Recht hat daher das Gericht weder über die sozialdemokratische Tendenz der Inschrift noch über die Gesinnung der Verurteilten hinweggesehen. Den Richtern daraus einen Vorwurf zu machen, um ihr Urteil für ein Tendenzurteil ausgeben zu können, heißt die Hauptsache unter den Tisch fallen lassen. Ein solches Verfahren entspricht wohl den Bedürfnissen der sozialdemokatischen Partei, die sich durch den Charlottenburger Vorgang bloßgestellt sieht, hat aber mit einer Rechtspflege, die diesen Namen verdient, nichts gemein.

Ländliche Fortbildungsschulen.

Zur Ausbildung von Volksschullehrern für die Aufgaben der ländlichen Fortbildungsschule finden in diesem Jahre auf Veranlassung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten wiederum in jeder Provinz besondere Lehrgänge statt. Sie erstrecken sich meist über einen Zeitraum von etwa 4 Wochen mit 120—160 Unterrichtsstunden. Die Lehrer sollen mit den Aufgaben und der Einrichtung des ländlichen Fortbildungsschulwesens vertraut gemacht und in die Gestaltung des Fortbildungsschulunterrichts eingeführt werden. Die Leitung der Lehrgänge ist in die Hände erfahrener Fortbildungsschulmänner gelegt; den Unterricht erteilen außer ihnen hauptsächlich Landwirtschaftslehrer und Verwaltungsbeamte. An jedem Lehrgange können bis zu 40 Personen teilnehmen. Anträge auf Zulassung sind durch die Kreisschulaufsichtsbehörde an den zuständigen Regierungspräsidenten zu richten. Lehrer, in deren Gemeinden bereits eine ländliche Fortbildungsschule besteht oder in nächster Zeit begründet werden soll, werden vorzugsweise berücksichtigt. Die Stellvertretung eines Lehrers muß für den Fall seiner Einberufung geregelt sein. Für etwaige Stellvertretungskosten hat die Gemeinde aufzukommen. Zu den Reise- und Aufenthaltskosten können den Lehrern Beihilfen gewährt werden.

Die Gesamtzahl der Kurse ist die gleiche wie im vorigen Jahre. Die Abhaltung des Lehrgangs in Hildesheim ist indessen noch nicht gesichert.

Die Ausbildungskurse für Lehrer ländlicher Fortbildungsschulen des Jahres 1914 finden im Osten statt:

In der Provinz Posen zu Hohensalza in der Zeit vom 14. September bis 10. Oktober, Leiter Kreisschulinspektor Beuermann-Fraustadt; zu **Bojanowo** in der Zeit vom 14. September bis 10. Oktober, Leiter Kreisschulinspektor Otto-Pinne.

---

zigen in seiner Heimat spielenden, den er je zu Gesicht bekommen, und der offenbar ein Kind dieser Gegend zum Verfasser gehabt. Wenigstens war das nach seinem mangelhaften Deutsch zu schließen, das indes das Provinzblättchen, in dem er ihn gefunden, nicht abgeschreckt hatte.

Das war nun wunderbar! Kein Lied, keine Geschichte meldete, soviel er wußte, von dem ferneren Treiben in diesem Winkel. Als sei seit jenen bewegten Tagen, von denen nur noch die Steine redeten, die Welt hier stillgestanden. War eigentlich je ein berühmter Mann, ein bedeutendes Werk aus diesen drei Werdern hervorgegangen, welche sich um die beiden Flußarme dehnten? Ihm fiel wenigstens kein Name ein. War, seit hier die Polen die Kultur zertreten und verlottert, alle Geisteskraft nötig gewesen, den Verlust nur einzuholen? Oder war die Bevölkerung so schwerfällig, so arm an Initiative, so mißtrauisch gegen alles Neue, daß sie durch eigene Schuld zurückgeblieben war in dem großen Streben der Zeit?

Kurt war geneigt, sich und die Seinen nicht ganz freizusprechen. Er war Mennonit. Der Name van Bergen ließ sich zurückverfolgen bis auf die Zeit, da Menno Simonis die Wiedertäufer in Friesland zu einer veredelten Sekte erhoben. Vor mehr als zwei Jahrhunderten waren dann seine Vorfahren im Weichseldelta ansässig geworden.

„Und dieses Weichseldelta kann ich nun höchst wahrscheinlich zu Fuß durchmessen, während mein Wagen über die andere Brücke gefahren ist," vollendete er seinen Gedankengang, da er Kalthof, das frühere „Caldowe", hinter sich hatte und auf der Chaussee einherschritt, die mitten durch die blühende Ebene des großen Werders führt. Aber in dem Moment sah er eine schnell sich nähernde Staubwolke, durch die neusilberne Geschirre blitzten und die stolz zurückgeworfenen Köpfe, die leicht spielenden Vorderhufe zweier herrlicher Füchse erkennbar wurden.

(Fortsetzung folgt.)

Richard Strauß im Urteil der Musiker.

Am 11. Juni grüßt die gesamte musikalische Welt in Richard Strauß, dem unbestrittenen Führer der musikalischen Moderne, einen Fünfzigjährigen! Man kann kein besseres Bild von der beherrschenden Persönlichkeit des Komponisten bekommen, als wenn man die Reflexwirkungen seiner Kunst im zeitgenössischen Schaffen und im Urteil anderer Meister des In- und Auslandes beobachtet. Hören wir die Stimmen hervorragender Musiker von internationalem Ruf über die Bedeutung und die Wirkung des Straußschen Schaffens, so bricht aus ihnen allen, wie abweichend auch im einzelnen die Wertung seiner künstlerischen Individualität geschehen mag, die Freude darüber hervor, daß unsere Zeit einen Meister so starken reichen Eigenlebens besitzt. Das Problem Strauß auf eine knappe Formel gebracht, lautet etwa folgendermaßen: Worin liegt die eigentliche Bedeutung von Richard Strauß' bisherigem Schaffen für die musikalische Fortentwickelung nach Wagner und Liszt? So stellte vor etwa zwei Jahren eines der bedeutendsten deutschen Musikfachblätter, die „Allgemeine Musikzeitung", die Frage an viele hervorragende in- und ausländische Musiker und erhielt sehr bemerkenswerte Antworten, von denen die treffendsten hier wiedergegeben seien:

Max Reger: „Richard Strauß ist für mich die glänzende Erfüllung der Kunst, die ein Franz Liszt angebahnt hat." — Georg Schumann: „In der Ausgestaltung des musikalischen Ausdrucksvermögens, wie in der glänzenden Ausnutzung der instrumentalen Hilfsmittel liegt für mich . . . Straußens Bedeutung." — Karl Goldmark: „. . . Strauß ist eine künstlerisch eminent starke Persönlichkeit von großer Begabung, die stets überzeugend wirkt und selbst dort, wo man nicht mit kann, Respekt verlangt. Seine Bedeutung für die Gegenwart erblicke ich zum großen Teil darin, daß sein künstlerisch geschlossenes, festes, zielbewußtes Schaffen für Jüngere, Strebende ein Beispiel, ein Damm, ein Stützpunkt ist . . ." — Leo Blech: „Strauß gewann der Instrumentalmusik und dem musikalischen Drama neue Stoffgebiete. Durch neue Ausdrucksmittel und durch neue Anwendung alter schuf er sich ungeahnte Ausdrucksfähigkeiten. Er legte Bresche in Grundgesetze der Harmonie und gab die Basis zu neuen „Grundgesetzen . . . Im Orchestralen errang er sich eine Vergeistigung seiner Technik, die ihm schließlich in seinem Orchester das Instrument lieferte, das in niegehörter Weise imstande war, seinen differenziertesten Seelenregungen tönender Dolmetsch zu sein. Summa summarum: Er ist der musikalische Sauerteig unserer Zeit." — Siegmund von Hausegger: „. . . . Straußens Kunst hat sich durchaus aus innerer Notwendigkeit entwickelt, und es zeugt von mangelndem Verständnis für seine Eigenart, dem von ihm eingeschlagenen Weg äußerliche Motive unterzuschieben. Zum ersten Male kommt innerhalb der Musik durch Strauß der Realismus mit solcher Bestimmtheit und so starker Potenz zu Worte, ein Realismus, der soweit Vergleiche nicht stets hinken, an die Kunst des Niederländer erinnert . . ." — Hans Huber: „Über den Symphoniker Strauß sind wir ja gewiß alle einig. Er hat die Berliozsche (das wird meiner Ansicht nach viel zu wenig betont!) und die Lisztsche Symphonie zur höchsten Vollendung ausgestaltet. Das Crescendo von der italienischen Symphonie bis zur „Domestica" hat nur in Beethoven noch eine kongeniale Parallelität . . ." — Vincent d'Indy: ". . . . Richard Strauß scheint mir in seiner Kunst vor allem auf Berlioz aufzubauen; er besitzt dessen literarischen Eigenschaften, wie seine musikalischen Fehler; besonders trifft dies für die symphonischen Dichtungen zu. Bezüglich seiner Dramen scheint er mir keinem eigentlichen Fortschritt für das echt deutsche Musikdrama zu bilden, obschon bei ihm alles so großartig konstruiert und ausgestattet und musikalisch so prächtig aufgebaut ist wie bei Richard Wagner." — Giovanni Sgambati: „Richard Strauß ist ohne Zweifel eine Persönlichkeit von großer Bedeutung in der musikalischen Entwickelung unserer Zeit. Doch stehen wir ihm noch zu nahe, um sagen zu können, ob seine Wirkung fördernd sei. Wäre es nicht vielleicht in technischer Hinsicht besser gewesen, statt in Richard Wagners Richtung noch weiter gehen zu wollen, neue Wege einzuschlagen? War es doch ein Segen, daß nach den Holländern ein Palestrina, nach Sebastian Bach ein Haydn kam." — Christian Sinding: „Richard Strauß erscheint als eine glänzende Fortsetzung dieser imponierenden Reihe deutscher Großmeister, deren Werke unwidersprechlich die Hauptbasis der Weltmusik bilden . . . Fast ohne Widerspruch hat Richard Strauß den Platz einnehmen können, der ihm gebührt. Man hat verstanden, daß solche Menschen liebevoll empfangen werden müssen und nicht mit Haß, damit die allgemeine Fortentwickelung gefördert wird. Und das wird wohl ein jeder — sei er für oder gegen — mit Dank erkennen müssen: Unser Horizont ist uns von Richard Strauß erweitert. Hans Sachs hat nicht umsonst gesprochen: „Ehrt Eure deutschen Meister!" — Paul Juon: „Richard Strauß hat uns gelehrt, mutig zu sein und — anstatt uns hinter konventionellem Kram zu verkriechen oder im Epigonentum zu vergehen — unser eigenes Ich zu suchen (mancher von uns hat es auch gefunden) und uns unseres Angesichts nicht zu schämen."

Kleines Feuilleton.

(Nachdruck untersagt.)

Die Aufgaben der rechten und der linken Hand.

Von Pädagogen und Physiologen ist mehrfach gefordert worden, die Kinder von klein auf dazu zu erziehen, beide Hände in gleicher Art zu benutzen, um auf diese Weise den Unterschied zwischen rechter und linker Hand aufzuheben; die beiden Glieder würden dabei mit der Zeit gleiche Kraft, gleiche Beweglichkeit und gleiche Geschicklichkeit erlangen, worin man bisher einen Vorzug zu erblicken wähnte.

Auf Grund neuer Beobachtungen hat nun der französische Forscher Felix Regnault der Biologischen Gesellschaft einen Bericht vorgelegt, der diese Bestrebungen mit interessanten Gründen bekämpft. Wir bedienen uns im allgemeinen der linken Hand, um kleine Pakete oder Schirme zu tragen, um Kinder zu führen, kurz, um Verrichtungen auszuführen, die eine mehr oder minder stetig sich gleich-bleibende Muskelanstrengung erfordern.

In der Provinz Ostpreußen zu Insterburg in der Zeit vom 21. September bis 17. Oktober, Leiter Kreisschulinspektor Mallée-Insterburg; zu Allenstein in der Zeit vom 5. bis 31. Oktober, Leiter Kreisschulinspektor Haekel-Johannisburg.

In der Provinz Westpreußen zu Marienburg in der Zeit vom 21. September bis 17. Oktober, Leiter Kreisschulinspektor Schreiber-Neustadt i. Westpr.

In der Provinz Brandenburg zu Beeskow in der Zeit vom 29. Juni bis 25. Juli, Leiter Schriftleiter Lembke-Berlin-Schmargendorf; zu Guben in der Zeit vom 7. September bis 3. Oktober, Leiter Schriftleiter Lembke-Berlin-Schmargendorf.

In der Provinz Pommern zu Eldena in der Zeit vom 7. September bis 10. Oktober, Leiter Regierungs- und Schulrat Reddner-Stralsund.

In der Provinz Schlesien zu Liegnitz in der Zeit vom 5. bis 31. Oktober, Leiter Direktor der Landwirtschaftsschule Dr. Wübbe-Liegnitz; zu Brieg in der Zeit vom 4. bis 31. Oktober, Leiter Direktor a. D. der Landwirtschaftsschule, Professor Dr. Altmann-Brieg; zu Tarnowitz in der Zeit vom 27. September bis 24. Oktober, Leiter Direktor der Winterschule, Ökonomierat Arndt-Tarnowitz.

Die Ausschreitungen beim italienischen allgemeinen Ausstand.

In Turin waren die Ausschreitungen anläßlich des großen allgemeinen Ausstandes am Dienstag besonders schwer.

Am Nachmittag dauerten die Kundgebungen an verschiedenen Punkten der Stadt fort. **Fünfundzwanzig Mann von Truppen und der Polizei sind verwundet.** Von den Manifestanten ist **einer tot,** acht verwundet.

Ferner wird noch aus einer Reihe weiterer Städte der Ausbruch des allgemeinen Ausstandes gemeldet.

An dem **Begräbnis der Anconaer Opfer der Zwischenfälle** von Sonntag nahm eine **große Menge** teil. Während des Leichenzuges kam es zu **einigen Zwischenfällen. Revolverschüsse wurden abgefeuert,** durch die ein Zuschauer verwundet wurde. Der Präfekt von Perugia ist angekommen und hat die Leitung der Verwaltung übernommen.

Die Unterhandlungen in Niagara-Falls.

Zwischen den amtlichen Vermittlern und den mexikanischen Delegierten haben längere Besprechungen stattgefunden. Wie mitgeteilt wird, haben die Gegenvorschläge der Vereinigten Staaten die Mexikaner nicht vollständig zufrieden gestellt. Sie haben aber die Zuversicht ausgesprochen, daß die Meinungsverschiedenheiten in einigen weiteren Besprechungen behoben werden können.

Deutsches Reich.

** **Die Beisetzung des Freiherrn von Hammerstein-Loxten.** Auf dem Gute Loxten fand am Dienstag die feierliche Beisetzung des verstorbenen Staatsministers Freiherrn von Hammerstein-Loxten unter überaus großer Beteiligung statt.

Als Vertreter des Kaisers nahm, wie bereits gemeldet, Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer, als Vertreter des Reichskanzlers Geheimer Regierungsrat von Steinmeister an der Trauerfeier teil und legten Kränze nieder. Ferner waren erschienen: Oberpräsident v. Wentzel, Regierungspräsident von Bötticher, der Vorsitzende des Westfälischen Bauernvereins, Freiherr von Twickedl, der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer von Hannover, Freiherr v. Marenholtz, ferner Vertreter der Königlichen Regierung zu Osnabrück und Abordnungen von Regimentern und des Korps Bremensia. Bei der Trauerfeier im Rittersaale hielt Pastor Vogelsang die Trauerrede, am offenen Grabe sprach Pastor Krämer aus Quakenbrück.

** **Dem Herzog Alexander von Oldenburg** ist vom Zaren der Rang einer Kaiserlichen Hoheit verliehen worden wegen seiner unablässigen anerkannten Bemühungen um die öffentliche Wohlfahrt.

** **Bischof Dr. Bertram.** Beim Breslauer Domkapitel ist, wie die „Schles. Volksztg." mitteilt, die Mitteilung eingegangen, daß Bischof Dr. Adolf Bertram von Hildesheim die auf ihn gefallene Wahl zum Fürstbischof von Breslau angenommen hat. Das Schreiben wird in seinem Wortlaut am Fronleichnamstage veröffentlicht werden. Wie verlautet, dürfte die Inthronisation des neuen Fürstbischofs etwa um die Mitte September zu erwarten sein.

** **Die „Perfidie" der bürgerlichen Parteien des Reichstags.** Im „Vorwärts" nimmt ein Genosse P. L. den Mund sehr voll, um die bürgerlichen Parteien für das Sitzenbleiben der Sozialdemokraten beim Kaiserhoch am Schlusse des Reichstages verantwortlich zu machen, da sie die „Perfidie" gehabt hätten, bei einer ähnlichen Huldigung im vorigen Jahre als die „Genossen" nicht im Saale waren, einen Geschäftsordnungsantrag anzunehmen, von dem sie genau gewußt hätten, daß er an dem Widerspruch der Sozialdemokraten gescheitert wäre. Solchen Überrumpelungen sollte vorgebeugt werden usw. Das sieht so aus, als ob am 14. Juni v. J. zwischen den bürgerlichen Parteien eine Verabredung getroffen worden wäre, die Abwesenheit der Sozialdemokraten zu benutzen, um nach der Ansprache des Präsidenten zu dem Kaiserjubiläum die Sitzung aufzuheben. In Wirklichkeit war von dem Präsidenten Kaempf und den bürgerlichen Parteien von vornherein beabsichtigt, der Ansprache ein geschäftliche Sitzung folgen zu lassen, als sich der Abg. Schultz (Bromberg, Reichspartei) zu folgenden Worten erhob:

Herr Präsident, ich glaube, es entspricht der Stimmung, die uns jetzt nach dem soeben Gehörten alle bewegt, wenn ich die Bitte und den Antrag stelle, das hohe Haus möge sich jetzt vertagen.

Lebhafte Zustimmung verzeichnet der stenographische Bericht, aber es muß hinzugefügt werden, daß der Abg. Schultz von der Gesamtheit der bürgerlichen Parteien zu dem Antrag gar nicht ermächtigt war. Die Gesamtheit würde wohl ein Mitglied der größeren Parteien zum Sprecher auserkoren oder dem Präsidenten selbst nahegelegt haben, den Antrag zu stellen. Nachdem er einmal gestellt war, stimmte das Haus natürlich ohne weiteres zu, und die Sozialdemokratie würde nicht die Macht gehabt haben, ihn zum Scheitern zu bringen. So sieht es mit der „perfiden Überrumpelung" der Sozialdemokratie durch die bürgerlichen Parteien aus.

** **Der Deutsche Protestantenverein** hielt am Montag in Eisenach eine Sitzung des ständigen Ausschusses unter dem Vorsitze des Rechtsanwalts Dr. Kraemer-Berlin ab. Es wurde beschlossen, den diesjährigen Protestantentag vom 12. bis 14. Oktober in Osnabrück stattfinden zu lassen. Die Hauptthemen lauten: „Braucht die evangelische Kirche eine theologische Wissenschaft?" und „Was verbindet uns mit der kirchlichen Rechten?" Das erste Thema werden der philosophische Professor Dr. Theobald Ziegler aus Frankfurt a. M. und der Oberhofprediger a. D. Rahlwes aus Meiningen, das zweite der Hauptpastor D. Stage aus Hamburg behandeln. Zum Falle Fuchs wurde folgende Entschließung gefaßt:

„Nach den vorliegenden Entscheidungen des Konsistoriums zu Münster und des Evangelischen Oberkirchenrats im Falle Fuchs ist die Abweisung des Pfarrers Fuchs hauptsächlich wegen seines Gegensatzes zum Spruchkollegium erfolgt. Wir müssen in dieser Entscheidung eine nicht zu rechtfertigende Härte sehen. Denn gegen die Einrichtung des Spruchkollegiums sind in den weitesten Kreisen die schwersten Bedenken erhoben worden. Das auf evangelischem Boden selbstverständliche Recht, kirchliche Einrichtungen einer Kritik, auch einer scharfen Kritik, zu unterziehen, ist vom Evangelischen Oberkirchenrat auch den preußischen Geistlichen ausdrücklich zugestanden worden. Was aber einem preußischen Geistlichen erlaubt ist, darf einem außerpreußischen Geistlichen um so weniger zum Vorwurf gemacht werden. Auf jeden Fall aber hätte dem Pfarrer Fuchs, dessen sittlich-religiöse wie praktisch-theologische Tüchtigkeit außer Zweifel steht, Gelegenheit gegeben werden müssen, sich in einem Kollegium über seine persönliche Stellung zum Spruchkollegium wie zur preußischen Landeskirche überhaupt auszusprechen. Wir freuen uns, daß die Dortmunder Reinoldi-Gemeinde die Entscheidungen der Behörden nicht zum Anlaß eines Gegensatzes zur Landeskirche nimmt."

** **Die Ausdehnung des Arbeiterschutzes auf alle im Gastwirtsgewerbe tätigen Personen** ist kürzlich in einer Eingabe gefordert worden. **Wie man uns schreibt, ist aber eine Ausdehnung der Gastwirtsordnung, die sich jetzt nur auf die Kellner und das Küchenpersonal bezieht, auf die übrigen Personen nicht in Aussicht zu stellen. Es handelt sich im wesentlichen um die Hausdiener und die sonstigen Hilfspersonen, die den Bestimmungen der Gastwirtsordnung in dieser Hinsicht nicht unterliegen. Der sachlichen Schwierigkeiten wegen ist das auch nicht zu ändern.**

th. **Der Zwischenkredit für Errichtung von Rentengütern.** Eine Rechnung über die Verwendung des zum Zwecke der Errichtung von Rentengütern aus dem Reservefonds der Rentenbanken gewährten Zwischenkredits für die Jahre 1900 bis 1913 ist dem Abgeordnetenhause zugegangen. Es sind in diesen 13 Jahren 88 551 298 Mark zugesichert worden, 62 801 438 Mark wirklich gewährt und 48 891 007 Mark zurückgezahlt worden.

** **Eine Revision der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen** vom 3. Februar 1910 ist eingeleitet worden. Wie wir hören, handelt es sich im wesentlichen um eine Verbesserung der für die Ausbildung der Kraftwagenführer geltenden Vorschriften usw. Es ist die Gründung von staatlichen oder kommunalen Chauffeurschulen in Aussicht genommen.

** **Die deutsch-englische Diamantenkonferenz in London** wird, wie wir hören, am Freitag ihre Sitzungen beginnen. Der Zweck der Konferenz ist, das Verhältnis von Angebot und Nachfrage auf dem internationalen Diamantenmarkt so zu regeln, daß die Gefahr von Preiserschütterungen, die früher schon wiederholt schwere Verluste gebracht haben, in Zukunft nach Möglichkeit vermieden wird.

** **Abg. Fuhrmann als Reichstagskandidat.** Wie dem „Berliner Tageblatt" aus nationalliberalen Parteikreisen mitgeteilt wird, soll der Landtagsabg. Fuhrmann die Absicht haben, bei der nächsten Wahl im Reichstagswahlkreise Schwarzburg-Sondershausen zu kandidieren, den jetzt der nationalliberale Dr. Bärwinkel im Reichstage vertritt.

Dänemark.

* **Die Verfassungsänderung in Dänemark.** Die gesetzgebenden Körperschaften Dänemarks berieten weiter über die Verfassungsänderung. Im Landtag blieben die Mitglieder der konservativen Gruppen der Beratung fern. Ministerpräsident Zahle erklärte, es sei Pflicht der Regierung, nach der Abstimmung, wobei die Hälfte der Mitglieder trotz ihrer Pflichten als Abgeordnete abwesend gewesen wären, den König zu ersuchen, das Landsthing aufzulösen, damit ein Landsthing geschaffen werden könne, das als solches gemäß der Verfassung fungieren werde. Bei der Abstimmung stimmten 33 Mitglieder der gesamten Linken für den Bericht des gemeinsamen Ausschusses; 32 Mitglieder blieben der Abstimmung fern. Der Präsident des Landsthing erklärte, es sei keine genügende Anzahl von Stimmen abgegeben worden, um einen endgültigen Entschluß zu fassen; die nächste Sitzung werde später anberaumt werden.

Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke.

(Eigener Bericht des „Posener Tageblattes.")

Hg. **Königsberg,** 6. Juni.

II.

Der Deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke faßte im weiteren Verlaufe der Verhandlungen seiner diesjährigen Hauptversammlung einstimmig folgenden Beschluß:

„Die 31. Hauptversammlung des Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke begrüßt den von seinem langjährigen Mitarbeiter Sanitätsrat Dr. Laquer im August 1913 auf dem Londoner internationalen Ausschuß zur Errichtung eines

Alkoholforschungsinstituts

auf das lebhafteste. Die Versammlung begrüßt weiter die Vorlegung einer Denkschrift über die Schäden des Alkohols im Interesse der wissenschaftlichen Aufklärung und hält eine systematische Erforschung der Alkoholfrage in ärztlicher und volkswirtschaftlicher Hinsicht angesichts der zahlreichen noch ungelösten Probleme für ein dringendes Bedürfnis. Die Versammlung ersucht alle Mitglieder und Freunde dringend, dieses hochwichtige Unternehmen ideell und materiell zu fördern."

Ihren Abschluß fand die Hauptversammlung mit einer großen Kundgebung, die in Form einer Frauenversammlung gegen den Alkoholismus Stellung nahm. Über das Thema

„Alkohol und Sittlichkeit"

sprach Professor Dr. Esche-Dresden. Der Redner zeigte, wie der Einfluß geistiger Getränke das Denken, Fühlen und Wollen des Menschen, seine sittliche Persönlichkeit beeinflußt. Der regelmäßige Alkoholgenuß entfremdet den Mann der Familie, macht ihn nur zu oft unfähig, Berater seiner Frau, Führer seiner Kinder zu sein. Unter seiner Wirkung sind wir nicht mehr imstande, Menschen und Dinge richtig einzuschätzen, vor allem uns selbst zutreffend zu erkennen. Das sichere Empfinden für Anstand und Sitte, für das, was unsere sittliche Pflicht ist, geht uns verloren. Deshalb ergeht gerade wegen der herrschenden Trinksitte, die soviel Unheil anrichtet, der sittliche Befehl an uns, ein Gegenbeispiel zu geben. Durch solche Betätigung unserer sozialen Gesinnung haben wir selbst den größten inneren sittlichen Gewinn.

Über das gleiche Thema sprach noch Frau Hedwig Hoffmann-Bochum: Alkohol und Unsittlichkeit haben gewöhnlich enge Beziehungen zueinander. Nicht bloß im Rausch, im Gewohnheitstrunk liegt hier schon die Gefahr. Der Alkoholmißbrauch, auch in Form des gewohnheitsmäßigen Alkoholgenusses, beeinträchtigt die Charakterbildung, erzeugt böse Neigungen und sittliche Mängel. Alkoholismus und Unsittlichkeit sind die großen Volkswunden, an denen sich unser deutsches Volk verbluten wird, wenn vor allem die Frauenwelt nicht zu Hilfe kommt. Von Natur alkoholfeindlich, ist die Frau — oben wie unten — in den letzten drei Jahrzehnten vielfach aus einer bloßen Dulderin zu einer starken Huldigerin einer ungesunden Geselligkeit, Genußsucht, unschöner Trinkgewohnheiten geworden und hat damit, ihr selbst unbewußt und unbemerkt anfangs, die Unsittlichkeit gefördert. Die Frauen, von jeher die Hüterinnen von Religion und Sitte, müssen dem Alkohol das Land wieder abringen, das er ihnen geraubt hat. „Ihr Frauen, bannt den Trunk, die Trinksitte aus Eurer Mitte, aus der Geselligkeit! Zeigt, daß Ihr in Anmut und Fröhlichkeit Feste feiern könnt ohne Alkohol! Erhaltet Euch den Sinn für wahrhaft Edles, Schönes, Reines, zum Wohle Eurer Persönlichkeit, zum Segen Eurer Männer, Brüder, Söhne, zum Heile des Vaterlandes!" Die ganze Frauenwelt ist berufen zu diesem Dienst an der Menschheit, aber in erster Linie die gebildeten Frauen! Die Frauen sind das Sittenbarometer eines Volkes. (Stürmischer Beifall.)

Die rechte Hand dagegen dient für alle zarteren und komplizierteren Bewegungen, zu allen Verrichtungen, die dynamische Muskelzusammenziehungen erfordern. Während wir im Tierreich fast überall eine völlig gleichwertige Verwendung der Vorderfüße beobachten, ist der Mensch Rechtshänder. Hierin äußert sich ein instinktiv zur Gewohnheit gewordenes System der Arbeitsteilung; jede Hand gewöhnt sich besser an die ihr zukommenden Verrichtungen und kann sie daher leichter und geschickter ausführen. Die Bestrebungen, die Rechtshändigkeit aufzuheben, wären also nur ein unzweckmäßiger Kampf gegen eine sehr weise natürliche Veranlagung.

Schlangengift gegen Epilepsie.

Vor einigen Jahren mußte ein amerikanischer Arzt in Texas die merkwürdige Beobachtung machen, daß bei einer an schwerer Epilepsie leidenden Patientin infolge des Bisses einer Klapperschlange die Anfälle aufhörten: Dr. Spangler machte daraufhin in Philadelphia eine Reihe von Versuchen, bei denen er Epileptikern präpariertes Klapperschlangengift, das er Crotalin nannte, in geringen Mengen in die Haut einspritzte.

Die Folgewirkungen waren sehr günstig, und so begannen 1911 zwei französische Ärzte, die Doktoren Calmette und Mézie, ähnliche Versuche, die nun zum Aufbau einer neuen Heilmethode gegen Epilepsie geführt haben. Die Versuche wurden an geistesschwachen und geisteskranken Epileptikern unternommen, und in sämtlichen Fällen zeigte die Anwendung von Klapperschlangengift günstige Ergebnisse. Die Zahl der Anfälle nahm ab und verminderte sich in den verschiedenen Fällen von 29 bis zu 73 Prozent. Die Wirkung der Gifteinspritzung war um so günstiger, je jünger und kräftiger die Patientinnen waren.

Aus dem Reiche der Frau.

Der Stand des Frauenstudiums in Deutschland wird interessant gekennzeichnet in dem soeben bei der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart erschienenen Werk „Die Frau in Volkswirtschaft und Staatsleben der Gegenwart" von Gertrud Bäumer, das ein inhaltsreiches Bild von der Stellung der Frau in allen Gebieten unseres Volkslebens entwirft.

Im Sommersemester 1900 wurden zum ersten Male in einem deutschen Bundesstaat, in Baden, Studentinnen immatrikuliert; seitdem sind alle anderen Staaten diesem Beispiel gefolgt, und die Zahl der studierenden Frauen hat sich außerordentlich gesteigert; sie ist seit 1908, wo auch in Preußen die Immatrikulation eingeführt wurde, von 1172 auf 3436 gestiegen, also um ca. 192 Prozent. Im Verhältnis zu der Ziffer aller Studierenden freilich ist die Beteiligung der Frauen am Universitätsstudium noch verhältnismäßig gering; ihr Prozentsatz betrug in der Gesamtzahl der Studenten im Winter 1908 2,48 Prozent und im Sommersemester 1913 5,69 Prozent. Die meisten weiblichen Studenten haben sich in der philosophischen Fakultät einschreiben lassen, und zwar ist diese Zahl gestiegen, denn sie betrug zu Anfang nur etwa zwei Drittel und heute über Dreiviertel der Gesamtzahl. Außerdem kommt von Fakultäten eigentlich nur noch die Medizin für die Frauen in Betracht; doch ist die Zunahme hier geringer. Es studierten im Winter 1908 354 Medizinerinnen, im Sommer 1913 790. Bei der praktischen Aussichtslosigkeit des Studiums sind die Frauen in Jura und Theologie nur schwach vertreten; ihre Zunahme ist sehr gering; sie stieg in der Theologie von 6 auf 12 und in der Jura von 18 auf 49 Studentinnen; unter diesen 49 befinden sich noch verschiedene Studentinnen der Nationalökonomie, die in München und Tübingen zur juristischen Fakultät gehört. Während die Zunahme der Studentinnen in der medizinischen Fakultät mit der der Studenten etwa gleichen Schritt hält, hat sich in der philosophischen der Prozentsatz der weiblichen Studierenden seit 1908 mehr als verdoppelt. Dies Überwiegen der Philosophie im Frauenstudium kommt zum Teil daher, daß die Schülerinnen der Lehrerinnenseminare, die von den 160 Frauen zur Universität berechtigenden Anstalten 124 betragen, nur in die philosophische Fakultät eintreten konnten. Damit hängt auch die Tatsache zusammen, daß nur sehr wenige Studentinnen der Philosophie promovieren. Trotzdem ist die Zahl der Philosophiestudentinnen dreimal so groß ist als die der Medizinerinnen, fallen auf 120 philosophische 122 medizinische Promotionen. Die Studentinnen von den Lehrerinnenseminaren können aber nicht zur Doktor-Promotion zugelassen werden. Interessant ist die Veränderung der konfessionellen Zusammensetzung und der sozialen Herkunft der Studentinnen. An den preußischen Universitäten studierten im Winter 1908 488 protestantische, 150 jüdische und 61 katholische Studentinnen, im Sommersemester 1911 1168 protestantische, 305 katholische und 247 jüdische. Es haben sich also die protestantischen Studentinnen um 140 Prozent, die israelitischen um 62 und die katholischen um 400 Prozent vermehrt, ein Beweis dafür, daß sich allmählich auch die konservativeren Elemente der Bevölkerung zum Frauenstudium entschlossen haben. Dafür spricht auch, daß die Zahl der Töchter von mittleren und unteren Beamten und von Elementarlehrern heute beim Frauenstudium viel zahlreicher vertreten ist als zu Anfang.

Kunst und Wissenschaft.

— **Dem Bildhauer Wilhelm Groß-Berlin—Schlawe,** dem Erbauer des Gneisenaudenkmals in Posen, wurde vom Magistrat in Rügenwalde die Ausführung des von der Familie Hemptenmacher gestifteten Zierbrunnens für den Markt in Rügenwalde übertragen.

— **Ehrengabe der Schillerstiftung für Hermann Stehr.** Der Verwaltungsrat der Deutschen Schillerstiftung beschloß, dem schlesischen Dichter Hermann Stehr die Ehrengabe von 1000 M. zuzusprechen.

Bekanntmachung.

Den Inhabern der **am 1. August d. Js.** fälligen M. 80 000 000

4% Deutschen Reichsschatzanweisungen von 1912, Serie I,

bieten wir hiermit statt der baren Rückzahlung den kostenfreien Umtausch **in 4% am 1. August 1918 rückzahlbare** Reichsschatzanweisungen an.

Die neuen Schatzanweisungen werden an der Börse eingeführt werden.

Der Umtausch erfolgt durch Ausgabe von Stücken zum gleichen Nennwert mit Januar/Juli-Zinsscheinen. Der Zinslauf beginnt mit dem 1. August 1914; der erste Zinsschein ist am 2. Januar 1915 fällig, umfaßt somit die Zinsen für fünf Monate.

Auf zum Umtausch eingereichte Stücke wird eine **Zuzahlung von 30 Pfennigen für 100 Mark Nennwert** gewährt.

Wer den Umtausch wünscht, hat die umzutauschenden Schatzanweisungen unter Zurückbehaltung der am 1. August 1914 fälligen Zinsscheine

bis zum 10. Juli d. Js.

bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin oder einer mit Kasseneinrichtung versehenen Reichsbankanstalt einzureichen.

Besondere Umtauschformulare werden nicht ausgegeben, es genügt ein Schreiben etwa nachstehenden Inhalts:

„Auf Grund der erfolgten Bekanntmachung ersuche ich die beifolgenden am 1. August d. Js. fälligen

nom. M. .... 4% Deutschen Reichsschatzanweisungen

in neue am 1. August 1918 fällige 4% Schatzanweisungen umzutauschen."

Die Einreicher erhalten zunächst Quittungen, gegen deren Rückgabe vom 22. Juli ab die neuen Stücke und die Zuzahlung in Empfang genommen werden können.

Berlin, im Juni 1914.

Reichsbankdirektorium.

Havenstein. v. Grimm.

Anmerkung **nur** für Bankiers.

Für Anträge, die uns durch Vermittlung der Bankiers zugehen, gewähren wir eine Vermittlungsgebühr von 10 Pfennigen für 100 Mark Nennwert. Diese Vermittlungsgebühr ist **nur** für Bankiers bestimmt. (J 2451 a

---

Bromberg-Schneidemühler Reiter-Verein.

Totalisator! Totalisator!

Großes Rennen

am Sonntag, dem 14. Juni 1914
auf dem Rennplatze Bromberg-Karlsdorf.
Anfang 3 Uhr.
Abfahrt des Extrazuges 2^{30} Uhr vom Hauptbahnhof.

Näheres siehe Plakate!

Junge steyr. starke Kücken, Stück Mk. 1.00
Junge steyr. Poulets, gut zweiteilig, Stck. Mk. 1.20–1.50
Junge steyr. Poularden, 3–4 teilig, Stck. Mk. 1,75–2.00
Junge steyr. Kapaunen, 4 teilig, Stck. Mk. 2.00–2.50
Junge Hamburger Gänse, Pfd. Mk. 1.10
Feiste Rehrücken, -Keulen, -Blätter
Lebende Fluß- und Seefische
Lebende Edelkrebse in bekannter Güte

empfiehlt jederzeit in sehr großer Auswahl und in erstklassiger Beschaffenheit stets lieferbar

Hermann Matthes
Königlicher Hoflieferant
Glogauer Straße 107. Fernsprecher 3424.
Telegramm-Adresse: Krebsmatthes—Posen.
Prompter Bahn- und Postversand.
Letzte Auszeichnung: **Große goldene Medaille** und **Ehrenpreis der groß. Jubiläums-Kochkunst-Ausstellung i. Straßburg i. Els.**

ALT-POSEN
Vergnügungspalast-Varieté
Täglich 8 Uhr:
Das herrl. Juni-Programm.
12 neue Nummern.
Dazu 2 Kapellen-Konzert.
Man verl. Vorzugskarten.

PALAIS DE DANSE
Täglich 11½ Uhr — Moderne Tänze, Tanzaufführg., Auftr. d. Tanztr. Hausballett.
2 Kapellen — Weltstadtbetrieb.

Promenadenpark
Heute Donnerstag
Großes Militär-Freikonzert.
Abends Familienkränzchen.
Täglich Künstler-Freikonzert.
L. Mettler.

Allg. Männergesangverein.
Die Herren Mitglieder, welche sich an dem **Provinzialsängerfest in Schneidemühl** am **20. und 21. Juni** noch beteiligen wollen, werden gebeten, sich alsbald bei dem Schriftführer Herrn Proviantamts-Inspektor **Sachert**, Am Rosengarten 5, zu melden.
140b) **Der Vorstand.**

Gasthof zum guten Tropfen
St. Lazarus, Kanalstraße 9.
Erstes Familien-Restaurant.
Täglich
frische Eisbeine und Pökelfleisch mit Erbsen und Sauerkohl.
Vereinszimmer
sind noch einige Tage frei.
Bodenberger.

Restaurant „Hopfenblüte".
Wallischei 76.
Elegante Wein- und Bierstuben.

Flußbadeanstalt
Von heute ab jeden **Dienstag** und **Donnerstag** von 9–12 Uhr:
Damenbad.
Feiertage ausgeschlossen.
Badefloß liegt im Strom.
Stets fließendes sauberes Wasser.
Um recht regen Zuspruch bittet
C. Zeidler, Flußstraße 2.

Deutsche Hypothekenbank (Actien-Gesellschaft) in Berlin.

Die am **1. Juli 1914** fälligen **Zinsscheine** unserer **Pfandbriefe** und **Kommunalobligationen** werden bereits vom 15. d. M. ab in **Posen** (6280

1. bei der **Ostbank für Handel und Gewerbe**
2. bei der **Norddeutschen Creditanstalt**
3. bei der **Danziger Privat-Actien-Bank Filiale Posen**

eingelöst.

Berlin, den 8. Juni 1914.

Der Vorstand.



Akt.-Ges. Th. Flöther
Fernspr. 3366 Filiale **Posen** Viktoriastr. 12
empfiehlt in **erstklassiger Ausführung**
Lokomobilen für Landwirtschaft und Industrie
Dampfdreschmaschinen
mit Selbsteinleger, Spreu- und Kurzstrohgebläse
Motordreschmaschinen
in den verschiedensten Grössen
Strohpressen mit Selbstbindung
Strohelevatoren
ferner: **Mähmaschinen, Ernterechen, Göpel, Dreschmaschinen sowie sämtliche Maschinen und Geräte für den Landwirt.**
Kataloge gratis und franko.



oder wenn die Kopfhaut juckt, ist es höchste Zeit, an eine zuverlässige Haarkur zu denken. Wählen Sie aber nur ein ernstes, vertrauenswürdiges, nach fachmännisch-wissenschaftlichen Grundsätzen zusammengestelltes Haarpflegemittel:

Dr. Dralle's Birkenwasser.

Das quälende Jucken verschwindet sofort. — Schuppenbildung, Haarausfall, Spalten und Brechen der Haare werden verhütet, der Haarwuchs wird mächtig angeregt. — Das Haar wird voll, glänzend, duftig und geschmeidig. — Vorzeitiges Ergrauen wird bei dauerndem Gebrauch vermieden! — Begeisterte Anerkennungen von Aerzten und Laien. Seit 25 Jahren bewährt. Preis M. 1.85 u. M. 3.70.

Zu haben in Parfümerien, Drogerien und Friseurgeschäften sowie in Apotheken.

Aussergewöhnliche Gelegenheit!!

Aus einem Schloss der Umgegend stammende

gebrauchte Zimmer-Einrichtungen

einschliesslich der Fremdenzimmer, sowie Teppiche, Gemälde, Dekorationsartikel usw. usw. sind zu

ausserordentlich billigen Preisen

ganz nach Wunsch in Teilen **zu verkaufen.**

Die Gegenstände sind in den **Posen, Bismarckstrasse 8/9** gelegenen **früheren Ausstellungsräumen des Vereins der Kunstfreunde** ausgestellt und in den Stunden von 9–12 und von 3 bis 6 Uhr zu besichtigen.

Prachtvolle Jagd

40 Minuten von Posen, dicht am Bahnhof gelegen, inmitten von Kgl. Waldungen, bestehend aus Wald, Wasser, Wiesen und Feld in Größe von 600 Morgen. Bis jetzt geschont: viel Rehwild, Fasanen, Rebhühner, Hasen, auch zuweilen Hirschwild, überhaupt großer Wildwechsel, von sogleich auf 6 Jahre zu verpachten. Offerten mit Preisangebote unter **Z. K. 6286** an die Exp. d. Bl.

Chilisalpeter
in Waggonladungen und kleineren Posten offeriert
Loebel Lewin,
Posen O 1. [5136 b
Fernsprecher Nr. 4261.

Ernte-, Schober-, Lokomobile- **Pläne**
liefert billigst
S. Beck, Grösste Plan- u. Sackfabrik des Ostens.
Posen.
Fernsprecher 2076.
Kontor und Lager:
Alter Markt 89
vis-à-vis dem Stadthaus.

Versicherung gegen Einbruchdiebstahl

zu günstigen Prämien und Bedingungen gewährt Versicherungs-Gesellschaft **„Thuringia"** in **Erfurt**, General-Agentur **Posen:**
Gebr. Jablonski (Ludwig Bleistein),
Wilhelmplatz 14,
Haupt-Agent: **Wilhelm Rehdanz, in Posen W,**
Helenenstraße 20.

Die Abenteuer des „Direktors Bartum".

„(Eigener Bericht des Posener Tageblattes.)

Hg. **München**, 9. Juni.

Die Strafkammer des Landgerichts München II hatte sich heute mit den schier zahllosen Betrügereien eines Menschen zu beschäftigen, der zu Ende des Jahres 1913 riesiges Aufsehen erregte, als er Tausende von Berliner Arbeitslosen auf dem Görlitzer Bahnhof dirigierte, nachdem er ihnen die letzten paar Mark als Anzahlung für den Transport zu einer Arbeitsgelegenheit in Reichenberg abgenommen hatte. Es war ein Mann, der sich „Direktor Bartum" nannte, welcher diesen Schwindel in Szene gesetzt und auch versucht hatte, durch ein Telephongespräch aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten einen Sonderzug für den Arbeitslosentransport zu erlangen. Damals haben sich auch verschiedene hohe Stellen von Bartum täuschen lassen und in zahlreichen Konferenzen mit staatlichen und städtischen Behörden war es ihm gelungen, den Schein aufrecht zu erhalten, als ob er wirklich Leiter einer Arbeitsvermittlung für Arbeitslose sei.

Dieser Bartum, der in Wahrheit Friedrich Deiner heißt, aus Augsburg stammt und 34 Jahre alt ist, hatte sich heute wegen 23 Heiratsschwindeleien und sonstiger Betrügereien zu verantworten, die er auf zahlreichen Fahrten durch ganz Deutschland begangen haben soll. Der Angeklagte ist seit 1900 wegen Betruges 13 mal bestraft. Er gab sich meistens als hoher Beamter, oder auch als Aviatiker, Ingenieur, schließlich als Direktor des „Zentralbureaus für Arbeitslosen- und Gefangenenfürsorge" aus. Er knüpfte Beziehungen mit Behörden an und verstand es, sich Kredit und Geldmittel, insbesondere bei seinen Wohnungsgebern, bei Arbeitern, denen er Beschäftigung in Aussicht stellte und bei weiblichen Personen, denen er die Heirat versprach, zu verschaffen. Aus der langen

Liste seiner Straftaten

seien einige erwähnt: In Kirchdorf am Inn bei Rosenheim wohnte er als angeblicher Eisenbahnwerkmeister Mit der Tochter seiner Wohnungsgeber knüpfte er ein Liebesverhältnis an, versprach ihr die Heirat, wies ihr gefälschte Schriftstücke über seinen angeblichen Dienstgrad vor und erhielt verschiedene Darlehen Mehrere Boten suchte er um 10 M. Kaution zu prellen, indem er ihnen erzählte, er würde ihnen Arbeit bei einer Bierbrauerei verschaffen. Im Oktober 1913 knüpfte er in Berlin mit einem Dienstmädchen Beziehungen an, der er vorschwindelte, im Kgl. Schloß als Bildhauer beschäftigt zu sein. Er lockte ihr Darlehen von mehreren hundert Mark heraus. Am 31. Oktober 1913 mietete er sich bei einer Witwe in einem kleinen Orte der Mark als „Inspektor" ein, machte ihrer Tochter einen Heiratsantrag, und schwindelte seiner Braut und der Mutter vor, daß er zum Ministerialdirektor befördert sei, sich aber trotzdem in momentaner Geldverlegenheit befinde, worauf er auch wieder verschiedene Darlehen erhielt. Einem Maurermeister in Görlitz stellte der „Direktor im Arbeitsministerium Friedrich Bartum" Arbeiter zum Bau einer Fabrik in Reichenbach in Aussicht, aber seine Geldbörse war ihm gerade entwendet worden; so erhielt er 100 M. In Tölz in Oberbayern erschwindelte er als Monteur 400 M., in Leipzig war er ein Aviatiker, der sein Flugzeug in der Nähe liegen hatte, auch da machte er der Tochter seiner Hauswirtin einen Heiratsantrag und erhielt schließlich mehrere kleine Darlehen. Einer Kellnerin in Würzburg gegenüber gab er sich als Ingenieur aus und betrog auch sie mit Hilfe von Heiratsversprechungen. Ähnlich trieb er es noch in Regensburg und Nürnberg, am 25. Januar schloß er sich an eine Bahnbeamtentochter an, die er auf dem Bahnhof Landshut kennen gelernt hatte, spiegelte ihr vor, daß er vom Ministerium beauftragt sei, ein Bureau für Arbeitslosen- und Gefangenenfürsorge zu errichten und erhielt auch hier Darlehen. In München gab er sich als Friedrich Riediger, Direktor der Deutschen Zentrale für Arbeitslosen- und Gefangenenfürsorge, aus.

Der Angeklagte Deiner

gibt den objektiven Tatbestand der ihm zur Last gelegten Betrügereien zu, bestreitet aber eine betrügerische Absicht. Er sei überzeugt gewesen, daß die von ihm erdachte Organisation für die Arbeitslosenfürsorge sehr wohl durchführbar sei; sie würde zweifellos gelingen, und wenn er dadurch zu Geld gekommen wäre, würde er seine Gläubiger schadlos gehalten haben. In der Verhandlung wird auch erwähnt, daß der Angeklagte in einer Irrenanstalt auf seinen Geisteszustand untersucht worden ist. Er ist aber als geistig normal befunden worden. Um Mittel für seine Idee in die Hand zu bekommen, will der Angeklagte ein Gesuch an König Ludwig III. von Bayern um eine Unterstützung von 200 M. gerichtet haben, erhielt aber vom Hofmarschallamt einen ablehnenden Bescheid. Ich war felsenfest überzeugt, sagt er, und bin es noch heute, daß meine Organisation ein soziales Werk für das ganze deutsche Volk sein würde! Deshalb konnte ich nicht anders, als Gelder nehmen, wo sich mir Gelegenheit bot. Ich mußte Mittel haben und konnte nicht Rücksicht nehmen auf einzelne, wo es sich um ein soziales Werk für Hunderttausende handelte. Die Bewegung leitete ich von Rominten aus. Da man bei Behörden auf schriftliche Bescheide gewöhnlich drei bis vier Wochen warten muß, schrieb ich in meinen Gesuchen um Genehmigung einer persönlichen Unterredung. An einzelne Behörden, wie das Ministerium der öffentlichen Arbeiten, die Reichsbank usw. schrieb ich, daß die Angelegenheit sehr eile, da ich persönlich

dem Kaiser darüber Vortrag halten

müßte. Meine Voraussetzung war fast immer richtig, ich erhielt sofort telegraphisch die Genehmigung zur persönlichen Rücksprache. Nun mußte ich Geld entlehnen, um die Eisenbahnfahrt bezahlen zu können. Ich wollte nach Berlin, konnte aber den Reichsbankpräsidenten nicht mehr sprechen, weil ich einen Tag zu spät gekommen war. In Schneidemühl erhielt ich ein Telegramm des Ministers von Breitenbach und des Oberpräsidenten von Ostpreußen nachgesandt. Da ich zu beiden zu gleicher Stunde wie zum Reichsbankpräsidenten eingeladen war, kam ich wieder zu spät. Ich telegraphierte nach Königsberg. Als ich nach Rominten zurückkam, war das Geld wieder alle, ich mußte in Kreuz an der Ostbahn Halt machen. Ich entlehnte wieder Geld, fuhr nach Königsberg, traf aber den Oberpräsidenten nicht an. Von dort ging es wieder nach Rominten und dann fuhr ich nach Reichenbach. Dort kam ich mit 2 Mark in der Tasche an. Von da fuhr ich nach Görlitz. Als ich den Zug besteigen wollte, drängte sich ein Postbote zu mir heran und brachte wieder ein Telegrammm vom Minister von Breitenbach und vom Oberpräsidenten von Ostpreußen. Ich fuhr dann nach Kreuz und fand dort einen Brief des Ministers von Breitenbach vor mit der Weisung, daß ich nach Königsberg fahren sollte. Später erhielt ich vom Reichsbankpräsidenten wieder ein Telegramm, das mich nach Berlin einlud. Ich wußte nicht mehr, wo mir der Kopf stand, und hatte kein Geld. Nun dachte ich mir, Du telegraphierst an den Reichskanzler, daß die Vorlage der Sozialisten im Reichstag zurückgezogen werde. Ich fuhr dann nach Berlin, ging dort in das Ministerium der öffentlichen Arbeiten, um den Transport der Leute nach Reichenbach zu bewirken. Eine Betrugsabsicht lag mir vollkommen fern.

Damit war die Vernehmung des Angeklagten beendet. — Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten am Schluß der Beweisaufnahme eine Strafe von 6 Jahren Zuchthaus. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu

5 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust.

Wegen der vom Angeklagten begangenen Arbeitslosenschwindelei schwebt noch das Verfahren bei den Berliner Gerichten. Die Verteidiger des Angeklagten „Direktor Barzum", die Rechtsanwälte Dr. Alsberg-Berlin und Wassermann-München, hatten beantragt, daß das Münchener Gericht auch die Berliner Strafsache mit den Münchener Fällen verbinde und zusammen verhandle. Das Münchener Gericht ist aber darauf nicht eingegangen.

Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, 10. Juni.

„Friede ernährt",

ein neuer Ostmarkenroman von M. Gerbrandt,

beginnt in der heutigen Nummer unseres Blattes zu erscheinen. Wir machen unsere geschätzten Leser und Leserinnen auf diesen sehr interessanten Roman ganz besonders aufmerksam. Er spielt in einem den weiteren Kreisen wenig bekannten Milieu, in einer Mennonitengemeinde der Weichsel-Niederung, und verbindet mit einer lebendigen, spannenden Handlung ergreifende Seelen- und Glaubenskämpfe, die sich für Angehörige der Mennoniten aus der Eigenart ihrer Lehre und sittlichen Anschauungen ergeben. Männern, die mit seelischer Sanftmut Härte des Charakters in eigenartiger Mischung zeigen, stehen Frauen gegenüber, die ganz in Hingabe und Gemütsweichheit aufgehen und ihre Herzenswünsche den Satzungen ihres Glaubens zu opfern gewöhnt sind.

Der Roman „Friede ernährt" steht erheblich über dem Durchschnitt der gewöhnlichen Unterhaltungslektüre. Er wird unsere Leser nicht nur durch die Eigenart des Milieus, durch die fesselnde Handlung und scharf gezeichneten Charaktere fesseln, sondern auch durch die vertiefte Lebensauffassung und die gemütvolle Darstellung, die besondere Vorzüge des Werkes bilden.

Geschichts-Kalender. (Nachdr. unters.)

Donnerstag, 11. Juni. 323 v. Chr. Alexander der Große, König von Mazedonien, † Babylon. 1294. Roger Bacon, englischer Physiker, Erfinder des Vergrößerungsglases, † Oxford. 1770. George Canning, englischer Staatsmann, * London. 1816. P. F. C. Angerau, Herzog von Castiglione, Marschall von Frankreich, † La Houssaye. 1829. H. A. Müllner, Dichter, † Weißenfels. 1859. Klemens Fürst Metternich, österr. Staatsmann, † Wien. 1897. K. R. Fresenius, Chemiker, † Wiesbaden. 1902. Otto Eckmann, Maler, † Badenweiler. 1903. König Alexander von Serbien und die Königin Draga ermordet. 1906. Heinr. Hart, Dichter und Kritiker, † Tecklenburg.

Der Kronprinz Protektor des Ostmarkenfluges.

Nach einem heute eingegangenen Telegramm hat sich der Kronprinz bereit erklärt, das Protektorat über den Ostmarkenflug zu übernehmen. Eine Entscheidung über die Stiftung eines Kaiserpreises ist noch nicht getroffen worden, doch ist anzunehmen, daß sie in einem günstigen Sinne ausfällt. Von Interesse dürfte auch die Mitteilung sein, daß die Flugzeuge auf Anordnung des Reichsmarineamts während des Fluges von Königsberg nach Danzig wegen der Nähe des Meeres von Torpedobooten begleitet werden. Dasselbe soll bei den in Danzig stattfindenden Flugkonkurrenzen geschehen.

In der gestern gegebenen Übersicht über die Sicherung des Ostmarkenfluges ist richtig zu lesen: „Kontrollstation Hohensalza" Sportgehilfen: Leutnant Mischer, Leutnant Karl Wolff, Leutnant Hörnlein, Zeitnehmer: Leutnant Kurt Wolff, Leutnant Mackelday und Leutnant Frommelt. Unter „Kontrollstation Bromberg" ist zu ergänzen: Benzin- und Ölstation: Kaufmann Hugo Gundlach (Telephon 633).

Wohltätigkeitsstiftung.

Anläßlich des gestrigen 70. Geburtstages ihres Vaters, des Geheimen Kommerzienrats Nazary Kantorowicz, überwiesen dessen Kinder dem „Zentral-Komitee für Speisung bedürftiger Schulkinder in der Stadt Posen" die Summe von 5000 Mark, deren Zinsen für die Zwecke des Komitees Verwendung finden sollen. Das Komitee, an dessen Spitze Geheimrat N. Kantorowicz bereits 15 Jahre segensreich wirkt, hat sich bekanntlich die Aufgabe gestellt, bedürftigen Schulkindern der Stadt Posen in den kalten Wintermonaten ein warmes Frühstück bzw. Mittagessen zu verabfolgen. Im verflossenen Winter wurden über 70000 Portionen verausgabt.

Der Bialas'sche Juwelierladen-Einbruch aufgeklärt.

Einen im März d. Js. in Posen — im Hause Breslauer Straße Nr. 2 — begangenen Juwelierladen-Einbruch hat, wie uns ein Privattelegramm aus Berlin meldet, die dortige Kriminalpolizei nunmehr aufgeklärt. Es gelang ihr, die Täter und ihre Hehler festzunehmen und einen sehr großen Teil ihrer Beute für den Bestohlenen zu retten. Die Diebe drangen, wie wir damals ausführlich berichteten, seinerzeit bei der Juwelierwitwe Bialas durch die Decke des Ladens und stahlen nach sorgfältiger und sachkundiger Auswahl für **28000 M. Schmuck- und Wertsachen.** Erst nach geraumer Zeit tauchten in Berlin Sachen auf, die Verdacht erregten. Der Kriminalpolizei fielen zwei junge Leute auf, die in der ganzen Stadt Schmucksachen an Mädchen der Lebewelt verschenkten und geradezu unsinnig mit Geld um sich warfen. Sie beobachteten diese beiden längere Zeit und erfuhren auch, daß sie aus Posen stammen und in Berlin unangemeldet sich aufhielten. Als kein Zweifel mehr bestand, wen man vor sich hatte, griffen die Beamten zu und nahmen die beiden freigebigen jungen Leute fest. Sie leugneten längere Zeit, **ließen sich dann aber unter der Last des Beweismaterials zu einem Geständnis bewegen.** Auch ihre Hehler, zwei Händler, die mit Goldwaren in Lokalen hausierten, wurden festgenommen. Der Haupttäter ist der schon wiederholt vorbestrafte gewerbsmäßige Einbrecher **Januszkiewicz.** Dieser hatte in Berlin die Bekanntschaft eines noch unbescholtenen Kaufmanns B. gemacht, der sich, weil er weder Stellung noch Geld hatte, in großer Not befand und **ihn zu dem Beutezug nach Posen, wo beide Bescheid wußten, verleitet.** Die Hehler hatten fast die ganze Beute für ein Butterbrot gekauft und erst einen kleinen Teil wieder veräußert. **So konnte die Kriminalpolizei noch den größten Teil in Beschlag nehmen und für den bestohlenen Juwelier sicher stellen.** Alle vier Verhafteten wurden nach Moabit gebracht.

Eine ernste Erinnerung.

Der morgige Donnerstag, der Fronleichnamstag, ist ein ernster Erinnerungstag für die Evangelischen der Stadt Posen. An diesem Tage sind es 300 Jahre her, daß die Jesuitenschüler in Posen das damalige Gotteshaus der evangelischen Gemeinde zerstört und niedergebrannt haben, ein trauriger Beweis der konfessionellen Unduldsamkeit und des Fanatismus in Sachen des Glaubens.

Ferienzüge im Juli und August.

Im Juli und August d. Js. verkehren folgende Ferien-Sonderzüge, zu denen Sonderzugkarten zu ermäßigten Preisen mit zweimonatiger Gültigkeit ausgegeben werden:

Nach der Ostsee:

1. Am 3. und 4. Juli: Breslau—Posen—Stettin. 2. Nachts vom 3. zum 4. Juli und am 4. Juli: Breslau—Reppen—Stettin. 3. Am 14., 15. und 16. Juli: Dresden Hbf.—Großenhain—Cottbus—Frankfurt (Oder)—Angermünde—Swinemünde—Heringsdorf Seebad—Carlshagen-Trassenheide. 4. Am 14. und 16. Juli: Dresden Hbf.—Großenhain—Cottbus—Frankfurt (Oder)—Angermünde—Stralsund—Saßnitz—Göhren. 5. Nachts vom 14. zum 15. Juli: Dresden Hbf.—Großenhain—Cottbus—Guben—Frankfurt (Oder)—Cüstrin Neustadt Hbf.—Stettin. 6. Am 15. Juli: Dresden Hauptbf.—Großenhain—Cottbus—Frankfurt (Oder)—Cüstrin Neustadt Hbf.—Stettin—Misdroy, Cammin (Dievenow) und Kolberg. 7. Am 15. August: Dresden Hbf.—Großenhain—Cottbus—Frankfurt (Oder)—Angermünde—Swinemünde—Heringsdorf Seebad—Carlshagen Misdroy—Cammin (Dievenow), Kolberg. 8. Am 4. Juli: Posen—Kolberg—Stolpmünde und Rügenwalde. 9. Am 3. Juli: Posen—Danzig—Zoppot—Königsberg (Pr.). 10. Nachts vom 3. zum 4. Juli: Kattowitz—Breslau—Posen—Danzig—Trassenheide—Zoppot—Königsberg (Pr.). 11. Am 4. Juli: Breslau—Posen—Danzig—Zoppot. 12. Am 4. Juli: Berlin—Kreuz—Dirschau—Königsberg (Pr.). 13. Am 4. Juli: Berlin—Kreuz—Danzig—Zoppot. 14. Am 5. Juli, 5. August und nachts vom 5. zum 6. August: Berlin—Kreuz—Dirschau—Danzig—Zoppot—Königsberg (Pr.).

Nach dem Riesen-, Iser- und Glatzer Gebirge:

1. Am 1. Juli von Königsberg (Pr.) und am 4. Juli von Danzig über Bromberg—Posen—Breslau. 2. Am 3. Juli: Bromberg—Posen—Breslau. 3. Am 3. Juli: Stettin—Frankfurt (Oder)—Kohlfurt.

Nach Thüringen und München:

1. Nachts vom 3. zum 4. Juli: Königsberg (Pr.)—Danzig—Bromberg—Posen—Cottbus—Eilenburg—Bad Kösen—Rudolstadt (Thür.)—Probstzella—München. 2. Nachts vom 3. zum 4. Juli: Kattowitz—Breslau—Sagan—Cottbus—Falkenberg—Bad Kösen—Rudolstadt (Thür.)—Probstzella—München. 3. Am 2., 3., 4., 5., 6., 15. Juli und 15. August: Berlin Anh. Bf.—Halle—Probstzella—München.

Nach Frankfurt (Main)—Basel und Konstanz, Schaffhausen:

Am 2., 3., 4., 15. Juli und 15. August: Berlin—Frankfurt (Main)—Straßburg oder Karlsruhe—Basel.

Nach Wien:

1. Nachts vom 4. zum 5. Juli: von Berlin über Frankfurt (Oder)—Breslau—Oderberg. 2. Am 4. Juli von Breslau über Oderberg.

Alles Nähere über die einzelnen Sonderzüge (Fahrpläne, Zielstationen, Fahrkartenverkaufszeiten, Fahrpreise und Beförderungsbestimmungen) enthalten die Zugübersichten, die bei den Fahrkartenausgaben sowie bei dem Verkehrsverein in Posen, Sapiehaplatz 9, erhältlich oder von ihnen gegen Einsendung des Portos zu beziehen sind.

Das Posener Posaunenfest.

In dem offiziellen Festbericht über das Bundesfest des Ostdeutschen Jünglingsbundes in Posen konnte des Posaunenfestes nur kurz Erwähnung getan werden. Die Veranstaltung aber erscheint einer eingehenden Würdigung vor der Öffentlichkeit wert.

Jede Kunst dient der Erhebung und der Erbauung. Das Posaunenfest aber hatte das besondere Ziel: religiöse Werte zu schaffen. Die Musik der Posaunenchöre evangelischer Jungmännervereine ist in erster Linie eine musica sacra. Der Gedanke der Feierstunde im Saale der Akademie, der alle vokalen und instrumentalen Darbietungen durchzog: ein Lobpreis Gottes! In diesem Klange schritten die Motetten voller Wucht und Kraft einher. Und wenn die mehr als 300 Instrumente — Flügelhörner, Tenorhörner, Zugposaunen und Bässe — ihre eherne Stimme erhoben, so war es, als wollten sie den Hörer im Innersten erschüttern, losreißen und auf gewaltigen Schwingen mit sich tragen in die erhabene Welt der Anbetung des ewigen Gottes. Wer hat sich wohl dem reinen Eindruck dieser unendlichen Ton- und Kraftfülle entziehen können? Kaum jemand, möchten wir meinen. Und wen durchrieselte nicht ein Ahnen der verborgenen Majestät, des Herrn aller Harmonien, wenn die Hörner wie eine Sturmflut tongewordener Empfindungen auf die Höhen der Motette: „Die Himmel rühmen" emporstürmten und wenn die Bässe in dem kraftvoll dahinschreitenden: „Wer will ein Streiter Jesu sein?" mit dumpfem Brausen dazwischen rollten, als donnerte eine unsichtbare Faust an eines Menschenherzens hart verschlossene Tür. Weich, aber mild schwammen die Klänge dahin, wie auf

Schluß des redaktionellen Teiles.

dem Strome des Vergessens, wenn schlichte geistliche Volkslieder voller Innigkeit und keuscher Empfindung die Lauschenden umfingen. Welch eine Tiefe ungebundener, von innen strömender Frömmigkeit, die in all diesen Liedern als ein ewig junger Besitz unseres Volkes gesammelt und aufbewahrt ist.

Und die ganze Größe der geistlichen Motetten und die ganze Tiefe unserer frommen Volkslieder herauszubringen, dazu gehört eben auch die ganze Fülle und Wucht, wie sie nur Riesenchören eigen ist. Und es ist nicht zu bestreiten, daß diese große Aufgabe am Sonntag im wesentlichen gelungen ist.

Keine Künstler, wie das kurze Festwort sagt, waren es, die sich hören ließen: Lehrlinge, junge Kaufleute, Bureaubeamte, und Landwirtssöhne füllten mit ihren glitzernden Instrumenten die weite Bühne der Akademie. Der Kunstkritiker hätte auch hier und da einen vorschnellen Einsatz, ein allzu starkes Drängen einzelner Bläser zu konstatieren gehabt. Doch blieb es trotz geringer Mängel staunenswert, wie der aus mehr als 50 Vereinen zusammengestellte Chor sich in der kurzen Probe am Sonnabend eingespielt hatte, und auch feinere Schattierungen zu treffen wußte. Mit vornehmer Ruhe und kraftvoller Sicherheit führte der Chorleiter, Eisenbahnobersekretär Sieg, den Stab. Bläser und Hörer hatten je länger je mehr das Gefühl, daß ihm die Tonwogen gehorchen müssen, weil er sie meistert.

Eine wirksame Unterbrechung der Posaunenmusik bot der Kirchenchor von St. Matthäi, unter Leitung seines Dirigenten, Mittelschullehrer und Organist Berger. War die erste Motette: „Vor dir, o Ewiger" von schlichter feierlicher Größe, so füllte der Chor aus der „Schöpfung": „Die Himmel rühmen", mit Orgelbegleitung gesungen, den weiten Raum des Saales mit einer Kraft des Jubels, einer Fülle des Jauchzens, wie nur Freude an der Kunst und Begeisterung für das Große sie hervorzuzaubern vermag. Wer die Schwierigkeit gerade dieses Chors kennt, wird sich der tadelfreien, feinsinnigen Leistung, und besonders der lieblichen Solostimme eines 17jährigen jungen Mädchens, die von zwei hellen und vollen Männerstimmen umrahmt wurde, dankbar gefreut haben. Das „Leise, leise" in der Weberschen Vertonung war innig und fein herausgearbeitet und fand ein allgemeines Echo in den Herzen der Hörer, das sich durch eine fast verzauberte Stille im Saale kundtat. Ein Orgelspiel über: „Wachet auf, ruft uns die Stimme", von Mittelschullehrer und Organist Fleischer mit fein empfundenen Verständnis dargeboten, gab den Auftakt; gemeinsame Gesänge, von jungen Männerstimmen kraftvoll getragen, unterbrachen und beschlossen das Fest. Es war eine Feierstunde.

Ernst Gürtler.

⚔ **Kgl. Akademie.** Donnerstag fallen die Vorlesungen und Übungen wegen des Fronleichnamstages aus. — Professor Bock liest Donnerstag, den 18. Juni, über „Leonardo da Vinci" von 4—6 Uhr (anstatt 5—6 Uhr).

⊙ **Militärische Besichtigung.** Am nächsten Montag trifft der General-Inspekteur der 8. Armee-Inspektion, Generaloberst von Kluck, von Gnesen kommend, auf dem Truppenübungsplatz Warthelager ein, um am Dienstag, dem 16. Juni, vormittags, der Besichtigung der 20. Infanterie-Brigade (Inf.-Regt. Nr. 47 aus Posen und Schrimm und Inf.-Regt. Nr. 50 aus Rawitsch und Lissa) unter dem Kommando des Generalmajors Freiherrn von der Horst beizuwohnen. Der Kommandierende General des V. Armeekorps, von Strantz, sowie der Kommandeur der 10. Division, Generalleutnant Kosch, werden der Besichtigung gleichfalls beiwohnen. Dienstag nachmittag gegen 2 Uhr reist der General-Inspekteur nach Berlin und der Kommandierende General nach dem Standort Posen zurück.

Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft, Abteilung für Kunst und Kunstgewerbe (ehem. Kunstverein und Photographischer Verein). Der in Nr. 261 des „Posener Tageblatts" abgedruckte Jahresbericht der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft enthält insofern einen Irrtum, als bei der Besprechung der einzelnen Abteilungen die darin angegebene Mitgliederzahl der Abteilung für Kunst und Kunstgewerbe nicht von 315 auf 209, sondern nur auf 309 zurückgegangen ist. Es ist demnach nur ein Verlust von 6 Mitgliedern zu verzeichnen. Der Verein Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft, Abteilung für Kunst und Kunstgewerbe hat den Zweck, Liebe und Anteilnahme für die Kunst und das Kunstgewerbe in Stadt und Provinz Posen zu verbreiten, die Kunst und das Kunstgewerbe zu fördern, sowie auch die Freunde der Lichtbildkunst in ihren Bestrebungen zu unterstützen. Der Verein verfügt über eine Gemäldesammlung im Werte von 22000 M., die zurzeit bei dem Kaiser Friedrich-Museum deponiert ist. Dem Verein ist auch eine Unterabteilung angegliedert, der die Pflege der Photographie zugewiesen ist. Beitrittserklärungen nimmt das Bureau des Kaiser Friedrich-Museums entgegen. Wird die Beitrittserklärung außerhalb der Stadt Posen bei einem Zweigverein der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft abgegeben, so empfiehlt es sich, dabei besonders hervorzuheben, daß der Anschluß an diese Abteilung gewünscht wird. Solche Anmeldungen können auch durch Postkarte dem Bureau des Kaiser Friedrich-Museums angezeigt werden, das auf Wunsch die Satzungen des Vereins zur Information zusenden wird.

Berliner Hypothekenbank Aktien-Gesellschaft. Wie aus dem Inseratenteile unserer heutigen Zeitung ersichtlich, werden die am 1. Juli 1914 fälligen Kupons der Pfandbrief- und Kommunal-Obligationen bereits vom 15. Juni d. J. ab eingelöst.

⚔ **Konkurs angemeldet** hat heute die Buchhandlung Louis Türk, Inhaber Johannes Gusmann, Große Berlinerstr. 15. Zum Konkursverwalter ist der Kaufmann Ernst Koblitz ernannt worden. Die Nachricht von dem finanziellen Zusammenbruch der alten renommierten Firma wird in den weitesten Kreisen überraschen.

mg. **Der 33. Westpreußische Provinzial-Feuerwehrtag,** verbunden mit dem 9. Brandmeisterkursus, wird am 19., 20., 21. und 22. Juni in Briesen i. Westpr. abgehalten.

Der Verein ehem. Steinmetz-Füsiliere Nr. 37 hält seine nächste Monatsversammlung am Sonnabend, abends 8½ Uhr, im „Viktoria-Restaurant", Königsplatz 5, ab.

Der Verein ehem. 6. Grenadiere hält das nächste Schießen am Sonntag, von 3 Uhr nachmittags ab, auf Stand 11 bei Fort 7 (Colomb) ab.

Der Verein ehem. 46er veranstaltet am Sonntag einen Ausflug nach Johannistal.

Großes Apollo-Theater. Man schreibt uns: Die gestrige Première von „Wiener Fratz", Musik. Sketsch von Leo Fall und „Ich bin Papa", Farce in einem Akt von L. Taufstein, brachte überaus reichen Beifall. Auch der neue Soloteil mit dem hier bereits populär gewordenen Fritz Major, der allabendlich stürmische Heiterkeit erweckt, sowie Willy Kurland in seiner Soloszene „Ein Morgen auf der Alm" fand bei gut besuchtem Haus glänzende Anerkennung. (Siehe Inserat.)

Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband und der Reichsverband der deutschvölkischen Partei. Bezirk Posen, veranstalten am Sonntag, dem 5. Juli d. Js. einen Ausflug nach Kreising zur Besichtigung der Ansiedlung. Führung und Vortrag hat Rechnungsrat Noack übernommen. Abfahrt 3,06 Uhr nachmittags vom Hauptbahnhof.

p. **Irrtümliche Zahlung.** Der Droschkenkutscher 145 Josef Stalinski hat am 7. d. Mts. für eine Droschkenfahrt von einem Fahrgast irrtümlich anstatt einer Mark ein Zwanzigmarkstück in Zahlung erhalten. Der Eigentümer des Geldes kann sich im Polizeipräsidium melden.

p. **Zusammenstoß.** In der Glogauer Straße erfolgte gestern nachmittag gegen 1½ Uhr ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Ziegelfuhrwerk. Beide Pferde stürzten und erlitten Hautabschürfungen; der Straßenbahnwagen wurde ebenfalls leicht beschädigt.

p. **Durchgegangene Pferde.** Gestern nachmittag um 3¼ Uhr ging das zweispännige Fuhrwerk eines Besitzers aus Steimersdorf von dem Vorplatze des Hauptbahnhofes aus durch und raste die Bahnhofstraße über die Caponnière und die Tiergartenstraße entlang bis zum Zoologischen Garten. Dort stieß das Fuhrwerk gegen den Pfeiler des Eingangstores, wobei die Pferde zu Fall und hiermit zum Stehen kamen. Ein Pferd hatte sich dabei eine Verletzung am Kopfe zugezogen; Personen wurden nicht verletzt.

p. **Von einem Radfahrer umgefahren.** In der Glogauer Straße wurde gestern nachmittag gegen 7¼ Uhr ein 4 Jahre altes Mädchen von einem Radfahrer umgefahren, wobei das Kind eine blutende Wunde am Kopfe erlitt. Es wurde der Mutter übergeben.

Besitzwechsel in der Ostmark.

!! **Die Ansiedlungskommission** kaufte die Domäne Hochredlau (Kr. Neustadt) und das Gut Josefswalde (Kr. Dirschau).

T. **Gnesen,** 9. Juni. Das der Witwe Löschner gehörige Haus in der Warschauer Straße Ecke Grünmarkt ist durch Kauf für 55000 Mark in den Besitz des Konditorei- und Cafébesitzers A. Posluzny übergegangen.

* **Schwerin a. W.,** 9. Juni. Mühlengutsbesitzer Paul Briese-Buschmühle hat seine 200 Morgen große Besitzung an den Rittergutsbesitzer Pflug-Lauske für 95000 M. verkauft. Die Übernahme ist bereits erfolgt.

---

cpv. **Moschin,** 9. Juni. Am Sonntag, 14. d. Mts., wird Superintendent Staemmler den **ersten Visitationsgottesdienst** in Moschin abhalten. Auch will er an einer Sitzung des **Evangelischen Kirchenbauvereins** teilnehmen; deswegen findet gleich im Anschluß an den Gottesdienst eine außerordentliche Generalversammlung dieses Vereins statt. An alle Gemeindemitglieder ergeht bei dieser Gelegenheit der Ruf, sich einmütig in den Dienst der guten Sache zu stellen, zumal da die Gemeindegründung nahe bevorsteht.

* **Dakowy mokre,** 9. Juni. Auf dem Dominium wurde der Kuhfütterer Nowak **von einem wütenden Bullen aufgespießt** und dermaßen bearbeitet, daß er den erlittenen Verletzungen noch an demselben Tage erlag.

☐ **Kosten,** 9. Juni. Ein **schwerer Unglücksfall** trug sich am Sonntag im Gasthofsgarten zu Racot zu, indem ein 8 Jahre alter taubstummer Knabe eines Dominialarbeiters unter eine Luftschaukel lief und von dieser derart getroffen wurde, daß ihm der Schädel eingedrückt wurde. Er dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. — Zu der gestern unter dem Vorsitz des Gestütsdirektors Grafen Lehnsdorf-Zirke, hier veranstalteten **Pferdeprämiierung** waren 42 Stuten ohne Fohlen und 42 Stuten mit Fohlen sowie 25 Fohlen bis zu 2 Jahren aufgetrieben. Die erste Prämie erhielt der Wirt Johann Serdecki aus Kurowo. — Die **städtischen Körperschaften** haben beschlossen, die Genehmigung zur Abhaltung eines besonderen Marktes für Mutterstuten und Fohlen zu erwirken. — Bei der **allgemeinen Schweinezählung** sind gezählt worden 291 Haushaltungen mit Schweinen und zusammen 511 Schweine, darunter 408 Ferkel resp. Schweine unter einem halben Jahre.

epv. **Wollstein,** 9. Juni. Heute tagte hier die **Kreissynode Wollstein** unter dem Vorsitz des wieder genesenen Superintendenten Lierse, den Pfarrer Anders in der Leitung unterstützte. Letzterer erstattete den Bericht über die kirchlichen Zustände in den Gemeinden. Zum Synodalvertreter für Innere Mission wurde Pfarrer Heine-Grätz, zum Synodalvertreter für kirchliche Versorgung der Evangelischen in den deutschen Schutzgebieten Pfarrer Fischer-Kuschlin gewählt. In den Kreissynodalvorstand trat als einstimmig erkorenes Mitglied Landrat von Pommer-Esche-Grätz neu ein. Über den Stand des Heidenmissionsinteresses im Kirchenkreise berichtete Pfarrer Drechsler-Wollstein. Als Mitglieder wurden in die im Herbst tagende Provinzialsynode entsendet: Superintendent Lierse, Landrat von Pommer-Esche, Pfarrer Anders, Pfarrer Oelze; als eventuelle Stellvertreter Pfarrer Drechsler, Steuerinspektor Busse, Graf von Schlieffen, Pfarrer Fischer. Zum Schlusse sprach sich die Synode einstimmig für Wahrung der Stellung des apostolischen Glaubensbekenntnisses und des darauf ruhenden Bekenntnisstandes unserer evangelischen Landeskirche bei einer etwaigen Revision der Agende aus.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 10. Juni. Am Ministertisch: Lentze. Präsident Graf von Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 12¼ Uhr. Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Gesetzentwurfes betreffend

Abänderung der Besoldungsordnung.

In einer Resolution der Kommission wird die Staatsregierung ersucht, baldigst Gesetzentwürfe vorzulegen, wodurch Mängel, Härten und Ungleichheiten der Besoldung ausgeglichen werden, den Bedürfnissen kinderreicher Familien Rechnung getragen wird und die bezüglich der Wohnungsgeldzuschüsse entstandenen Unzuträglichkeiten beseitigt werden. Ferner wird die Regierung ersucht, dahin zu wirken, daß bei der Einreihung der Orte in die Ortsklassen der für eine angemessene Wohnung zu tragende Mietsaufwand berücksichtigt wird.

Abg. **von der Osten** (kons.)

berichtet über die Verhandlungen der Kommission.

Abg. **Dr. Busse** (kons.):

Da die Regierung an ihrem Standpunkt festhält, daß an der Vorlage nichts geändert werden kann, haben wir uns mit schwerem Herzen entschließen müssen, sie unverändert anzunehmen, obwohl ihre Mängel auch in der Kommission nicht beseitigt worden sind.

Abg. **Dr. von Savigny** (Ztr.):

Wir schließen uns dem in der Kommission getroffenen Übereinkommen an. Freilich sind wir der Ansicht, daß die Regierung weitergehende Wünsche sehr wohl hätte berücksichtigen müssen. Wir bedauern, daß der Minister nicht in der Lage ist, den Zeitpunkt anzugeben, zu welchem die gehobenen Unterbeamten aufgebessert werden können. Wir hoffen, daß in Zukunft die Wünsche der Beamten mehr berücksichtigt werden mögen.

Abg. **Dr. Wagner** (freikons.):

Meine politischen Freunde werden für die Vorlage stimmen. Wir erwarten, daß bei einer organischen Revision der gesamten Besoldungsordnung die Gehaltserhöhung an der finanziellen Leistungsfähigkeit der Bevölkerung ihre Grenzen findet, und daß eine weitere Erhöhung der Einkommensteuer vermieden wird. Wir erwarten ferner, daß bezüglich der Aufbesserung der gehobenen Unterbeamten der 1. April 1916 als der äußerste Termin festgehalten wird. Der Resolution der Kommission stimmen wir zu.

Abg. **Stroebel** (Soz.):

Wenn von allen Seiten anerkannt wird, daß die Lage der gehobenen Unterbeamten der Aufbesserung bedarf, so hätten die Parteien energisch für diese Beamten eintreten müssen. Einer entschiedenen Haltung gegenüber hätte sich die Regierung sicherlich gefügt. Da im Augenblick nichts mehr zu erreichen ist, stimmen wir der Vorlage zu. Wenn Sie den Beamten ein menschenwürdiges Dasein verschaffen wollen, so beseitigen Sie das Dreiklassenwahlrecht. (Abg. **v. Pappenheim** (kons.) ruft: „Das wäre das richtigste." — Abg. **Leinert** (Soz.): „Darum ist es auch gesagt worden." — Abg. **v. Pappenheim:** „Das nennt man Fang." — Abg. **Adolf Hoffmann** (Soz.) zum Abg. Pappenheim: „Oberbauernfänger.) — Vizepräsident **Dr. Porsch** ruft den Abg. Hoffmann **zur Ordnung.)**

Abg. **Dr. Schröder-Kassel** (ntl.):

Wir hoffen, daß die Regierung uns möglichst bald eine neue Besoldungsordnung vorlegt. Den Grundgedanken der Kinderbeihilfen halten wir für richtig und gesund. Die Deklassierung der Orte ist ein schweres Unrecht, das bald wieder gut gemacht werden muß. Wir werden für die Vorlage stimmen, da wir es nicht verantworten können, daß 100000 Beamte gar nichts bekommen.

Abg. **Delius** (Fortschr. Vpt.):

Wenn auch eine Reihe von Beamten durch die Vorlage keine Aufbesserung erhält, so haben doch 154000 Beamtenfamilien Vorteil davon. Die Resolution der Kommission wird für die Regierung die Grundlage für eine künftige Besoldungsreform bilden können. Besonders dringend ist eine Reform des Wohnungsgeldwesens. Wir bitten um Annahme unseres Antrags, wonach die Regierung in Erwägung darüber eintreten soll, ob und wie weit eine geordnete Krankenfürsorge für die Beamten erforderlich und durchführbar ist.

Die **Vorlage** wird **einstimmig angenommen,** ebenso die **Resolution der Kommission.** Der **Antrag der Fortschrittlichen Volkspartei** wird der Budgetkommission überwiesen. Die zur Besoldungsvorlage eingegangenen Petitionen werden der Kommission zur Erwägung überwiesen. Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr: dritte Beratung der Besoldungsvorlage, erste Beratung des Fideikommißgesetzes. Schluß nach ¼4 Uhr.

*

Regierungsantrag auf Vertagung des Abgeordnetenhauses.

Berlin, 10. Juni. Dem Abgeordnetenhause ist seitens der Regierung der Antrag zugegangen, die Zustimmung dazu zu erteilen, daß der Landtag vom 16. Juni bis zum 10. November mit der Maßgabe vertagt wird, daß die zur Vorberatung eines Grundteilungsgesetzes, des Gesetzes über Familien-Fideikommisse und Familienstiftungen, des Fischereigesetzes, des Gesetzes zur Abänderung des Kommunalabgabengesetzes und des Kreis- und Provinzialabgaben-Gesetzes gewählten Kommissionen des Abgeordnetenhauses ermächtigt werden, während der Vertagung ihre Arbeiten fortzusetzen.

Telegramme.

Besichtigung der Gardekavallerie-Division durch den Kaiser.

Döberitz, 10. Juni. Der Kaiser besichtigte heute das Regiment Garde du Corps und das Leibgarde-Husarenregiment und übernahm dann um 9½ Uhr die Führung der Gardekavalleri-Division. Es wurden mehrere Gefechtsbilder gegen einen markierten Feind entwickelt. Der Kaiser hatte die graugrüne Uniform der Posener Königsjäger zu Pferde angelegt. Die ganze Division trug die neue graue Felduniform.

Bundesratssitzung.

Berlin, 10. Juni. In der heutigen Sitzung des Bundesrates wurde die Wahl von Mitgliedern des Kuratoriums der Reichsbank vollzogen. Beschluß gefaßt wurde über die Besetzung einer Stelle im kaiserlichen Aufsichtsamt für Privatversicherung und über den Entwurf einer Bestimmung betreffend Ausnahme von dem Verbot der Sonntagsarbeit im Gewerbebetriebe. Dem Zusatzvertrag zu dem Vertrage mit den Niederlanden über Unfallversicherung wurde zugestimmt. Den deutschen Schulgemeinden in Konstantinopel wurde Rechtsfähigkeit verliehen.

Vorbesprechung über die Veranstaltung einer Kleinhandelsenquete.

Berlin, 10. Juni. Bei der gestern auf Einladung des Staatssekretärs des Innern Dr. Delbrück zwischen Vertretern der Regierung, Parlamentariern, Vertretern des deutschen Handelstages, Vertretern einiger großer Detaillistenverbände sowie sonstigen Sachverständigen abgehaltenen Vorbesprechung über die Veranstaltung einer Kleinhandelsenquete wurden alle einschlägigen Gesichtspunkte eingehend erörtert. Die Besprechungen dauerten bis in die späten Abendstunden fort. Heute wurden die Beratungen im engeren Kreise der Regierungsvertreter fortgesetzt.

Karl Frenzel †.

Berlin, 10. Juni. Professor Dr. Karl Frenzel ist heute morgen 5 Uhr in seiner hiesigen Wohnung, Dessauer Straße 19, im 87. Lebensjahre gestorben.

Frenzel, der am 6. Dezember 1827 in Berlin geboren und nach beendetem Studium dort zunächst Gymnasiallehrer war,

trat 1862 endgültig zum Journalismus über, nachdem er vorher schon Mitarbeiter und Redakteur von angesehenen Familienblättern gewesen war; er wurde Feuilletonredakteur der ehemals sehr angesehenen und verbreiteten „Nationalzeitung“ und hat sich in dieser Stellung auch als Theaterkritiker einen guten Namen gemacht. Als Verfasser von literatur- und kulturgeschichtlichen Studien und vieler Romane und Novellen genoß er seinerzeit großes Ansehen.

Reichstagsabgeordneter Leser †.

Neuhausen a. d. Fildern, 10. Juni. Heute früh ist hier der Reichstagsabgeordnete Leser (Z.) nach schwerem Leiden gestorben. Er gehörte dem Reichstage seit 1903 an und vertrat den 17. Württembergischen Wahlkreis.

Ein Ausstand der englischen Marineingenieure in Sicht.

London, 10. Juni. Der Exekutivausschuß der Marineingenieure hat beschlossen, den Streik zu erklären, um bessere Gehälter und bessere Arbeitsbedingungen, wie sie kürzlich vergeblich gefordert wurden, zu erzwingen. Ein Termin für den Beginn des Streiks ist indessen noch nicht festgesetzt worden. Man erwartet, daß die Bewegung sich auf die Frachtdampfer in allen Häfen erstrecken wird, daß die Passagierdampfer aber durch den Streik nicht berührt werden.

Immunitätsfragen in der Duma.

Petersburg, 9. Juni. In der Abendsitzung der Reichsduma wurde der Gesetzentwurf über die Immunität der Abgeordneten beraten. Abänderungsanträge der äußersten Rechten auf Beschränkung der Immunität wurden abgelehnt und die Dringlichkeit des Gesetzentwurfes mit 166 Stimmen der Oktobristen und der Opposition gegen 69 Stimmen der Rechten und der Nationalisten angenommen. Mit starker Mehrheit wurde darauf ein Kommissionsantrag abgelehnt, der die Disziplinarverantwortlichkeit der Abgeordneten vor der Duma zu erhöhen und dem Dumapräsidenten das Recht zu gewähren wünschte, zu gewissen Disziplinarmaßregeln die Initiative zu ergreifen.

Der italienische Generalstreik.

Rom, 10. Juni. Trotz des Generalstreiks ist der Eisenbahnbetrieb in fast ganz Italien normal. Nur zwischen Ancona und Bologna ist der Betrieb unterbrochen. Der gestrige Abend ist in allen großen Städten ohne besonderen Zwischenfall verlaufen. Heute vormittag verkehrten in Genua Automobile und Fuhrwerke. Alle Läden sind geöffnet. Auch in Turin sind nicht alle Geschäfte geschlossen. In Neapel hat der Streik erst begonnen.

Rom, 10. Juni. Ministerpräsident Salandra hat an die Präfekten ein Rundschreiben gerichtet, in dem er sie auffordert, ihren ganzen Einfluß aufzubieten, um eine Wiederholung der Vorkommnisse der letzten Tage zu verhüten. Die Regierung müsse ihre Pflicht erfüllen, deren erste die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung sei, aber wenn die Aufrechterhaltung die Anwendung von Gewalt notwendig machen sollte, so solle nur mit größter Vorsicht vorgegangen werden. Die Regierung habe das Vertrauen, bei der Wiederherstellung der Ordnung bei allen vaterlandsliebenden Bürgern Unterstützung zu finden.

Rom, 10. Juni. Der Generalstreik dauert fort. Die meisten Läden sind geschlossen worden. Außer dem Popolo Romano erscheint keine Zeitung. Eine auf der Via Piazza del Popolo geplante Versammlung wurde von den Behörden verboten. In der Umgebung der Börse kam es zu Ansammlungen, die von der Polizei leicht zerstreut werden konnten. In Venedig ist der Aufstand beendet. Die Stadt zeigt wieder ihr gewöhnliches Aussehen. In Mailand dauert der Generalstreik fort. Viele Läden sind geschlossen. Die Zeitungen erscheinen nicht.

Wahlen in Luxemburg.

Luxemburg, 9. Juni. Heute fanden in sechs Kantonen Luxemburgs Neuwahlen zur Deputiertenkammer statt. Gewählt wurden 10 Mitglieder der Rechten (+ 2) und 7 Liberale (— 1). An den Stichwahlen sind 13 Mitglieder der Rechten, 9 Liberale und 6 Sozialdemokraten beteiligt.

Zur Neubildung des französischen Kabinetts.

Paris, 10. Juni. Ribot hat heute mittag dem Präsidenten Poincaré im Elysée die Mitglieder des Kabinetts vorgestellt. Die Minister werden morgen nachmittag zu einer Ministerratssitzung zusammentreten, um die Fassung für die ministerielle Erklärung festzustellen. Am Freitag wird die Regierung vor der Kammer erscheinen.

Die Zusammensetzung der rumänischen Deputiertenkammer.

Bukarest, 9. Juni. Bei den Wahlen für die Deputiertenkammer sind endgültig gewählt: 145 Liberale, 22 Konservative, 17 Demokraten, 2 Nationalisten und 5 Unabhängige.

Das griechische Budget für 1914.

Athen, 10. Juni. Der Finanzminister hat der Kammer das Budget für 1914 unterbreitet. Die ordentlichen Einnahmen betragen 224 Millionen Drachmen, die ordentlichen Ausgaben 220 Millionen; die außerordentlichen Ausgaben von 184 Millionen für Heer, Flotte, öffentliche Arbeiten und Unterbringung der Flüchtlinge werden durch die in Frankreich abgeschlossene Anleihe gedeckt werden.

Truppen-Revue des Fürsten von Albanien.

Durazzo, 10. Juni. Gestern nachmittag hielt der Fürst Revue über die gesamten, gegenwärtig in Durazzo stehenden Truppen ab, die sich aus Mirditen, Malessoren und Gendarmerie zusammensetzen. Während der Revüe war das Fürstenpaar Gegenstand begeisterter Huldigungen. Der Fürst unterhielt sich mit den Führern Issa Boljetinaz, Marko, Gjoni, Simon Doda. Der Oberstkommandierende Thomas hielt an den Fürsten eine Begrüßungsansprache, in der er ihm die Ergebenheit der Truppen versicherte. Abends wurde eine große Anzahl Gewehre, sowie Munition und ein Geschütz nach Alessio zur Ausrüstung der dortigen Malessoren abgesandt. Hofmarschall von Trotha ist aus Berlin zurückgekehrt.

Hungersnot und Rote Ruhr in Mexiko.

Mazatlan, 9. Juni. Auf Bitten von 200 hungerleidenden Frauen hat der Militärgouverneur der mexikanischen Bundestruppen den Befehl erlassen, durch den es Nichtkombattanten gestattet wird, sich in die Linien der Konstitutionalisten zu begeben, die seit Monaten den Hafen belagern.

Veracruz, 10. Juni. (Privattelegramm.) Unter den amerikanischen Soldaten hier ist die rote Ruhr ausgebrochen. 75 Soldaten wurden in das Hospital gebracht, einer starb bereits.

Wettervoraussage für Donnerstag, den 11. Juni.

Berlin, 10. Juni. (Telephonische Meldung).
Vielfach heiter, am Tage wärmer; keine erheblichen Niederschläge.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Breslau, 10. Juni. [Bericht von L. Manasse, Breslau 13, Kaiser-Wilhelm-Straße 21.] Bei mäßiger Zufuhr war die Tendenz behauptet, Notierungen blieben unverändert.

Festsetzung der städtischen Marktdeputation.

Für 100 Kilogramm:

Weizen	20,40—20,60	Hafer	15,80—16,00
Roggen	16,60—16,80	Viktoriaerbsen	24,50—25,00
Braugerste	15,20—15,50	Erbsen	21,50—22,00
Futtergerste	14,50—15,00		

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Kommission.

Für 100 Kilogramm	feine	mittlere	ordinäre Ware
Raps	26,00	25,50	25,00
Kleesaat, rote	98,00	86,00	74,00
„ weiße	105,00	85,00	65,00

Kartoffeln.

Speisekartoffeln, beste, für 50 Kilogramm 1 75—2,00 Mark, geringere, ohne Umsatz.

Berlin, 10. Juni. [Produktenbericht.] (Fernsprech-Privatbericht des Posener Tageblattes.) Unter dem Einfluß der matten Haltung Newyorks war die Stimmung für **Weizen** hier schwächer, während **Roggen** auf die kühle und nasse Witterung gut behauptet blieb. **Hafer** war nominell schwächer. **Mais** und **Rüböl** träge. — Wetter: regendrohend.

Berlin, 10. Juni. [Fondsbericht.] (Fernsprech-Privatbericht des Posener Tageblattes.) Infolge der Beruhigung, die an der Pariser und Petersburger Börse eingetreten ist, und im Anschluß an die gute Haltung auch der übrigen Börsen machte sich hier bei Beginn des Verkehrs einige Unternehmungslust bemerkbar, von der in erster Reihe russische Banken und Naphtha-Aktien profitierten. Auch Montanwerte zogen meist wieder an, da man an dem Zustandekommen der Verbände festhielt. Kanada wurden durch die Besserung Newyorks und durch die Meldung von Ölfunden in der Provinz Alberta angeregt. Für Schantungbahn bewies die Spekulation ziemlich lebhaftes Interesse und steigerte den Kurs mit nahezu 2 Prozent. Auffallend war die Schwäche der Hohenloheaktien, die etwa 1 Prozent einbüßten. Die Tätigkeit an den Spekulationsmärkten schrumpfte im Verlaufe wieder stark zusammen und damit war auch das teilweise Nachgeben der Kurse verbunden, namentlich am Montanmarkt. Täglich Geld 2 Prozent und darunter. Privatdiskont 2⅝—2⅞ Prozent.

Berliner Nachbörse: Deutsche Bank 239,75, Gelsenkirchner 183,25, Kanada Pacific 198⅞, Hansa Dampfschiffahrt 250,50, Deutsch-Luxemburger Bergwerk 129,75, Phönix 237⅛. — Tendenz: ruhig.

Berichtigung:
Hamburger Paketfahrt 127⅝.

Hamburg, 10. Juni. (Salpeterbericht.) Loko 9,60 Mark, Sept.-Dezember 9,60 Mark. Februar-März 10,00 Mk., ab Schifflieferungsfrei in das vom Käufer längsseits zu legende Fahrzeug oder nach Wahl des Verkäufers frei auf den Kai oder vom Lager frei auf die Schale daselbst. Waggonfrei 7½ Pfennige pro Zentner höher. — Tendenz: fester.

London, 10. Juni. (Zuckerbericht.) 88 prozentiger Rübenrohzucker 9,5¼ W. ruhig. 96 proz. Javazucker prompt 10,4½ nominell. Tendenz: ruhig. — Wetter: schön.

Amtl. Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Wegen Ausführung von Asphaltierungsarbeiten wird die Fischerei zwischen Blumen- und Schützenstraße vom 9. d. M. an auf etwa 5 Wochen für Fuhrwerke, Reiter und geschlossene Truppenkörper gesperrt werden.

Posen, den 8. Juni 1914.
Der Königliche Polizei-Präsident.
v. d. Knesebeck.

In unserem Handelsregister A sind gelöscht worden:
Nr. 59. Firma **Gustav Kartmann** in **Posen,** Inhaber Maurer- und Zimmermeister **Gustav Kartmann** in **Posen.**
Nr. 455. Die offene Handelsgesellschaft **Nova & Hirschbruch** in **Posen.**
Nr. 1499. Firma **Hermann Abramowitz** in **Posen,** Inhaber Kaufmann **Hermann Abramowitz,** jetzt in **Breslau.**
Nr. 1951. Firma **Fanny Friedewald** in **Posen,** Inhaber Witwe **Fanny Friedewald** geborene **Koberstein** in **Posen.**
Nr. 1987. Firma **Luckner & Weber,** Zigarettenfabrik in **Posen,** Inhaber Kaufmann **Konstantin Luckner** in **Neukölln.**
Nr. 2026. Die offene Handelsgesellschaft **Brecht & Rehfeld** in **Posen.**

Posen, den 24. Mai 1914.
Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Frau **Sophie von Kierska** in Firma **N. von Kierski u. Co.** in **Posen,** Wilhelmstraße Nr. 6, Privatwohnung: Luisenstraße Nr. 3, wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 17. April 1914 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 17. April 1914 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben. (J 2462a

Posen, den 8. Juni 1914.
Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister A Nr. 2116 ist heute die offene Handelsgesellschaft **Wohl & Brüll** mit dem Sitz in **Posen** eingetragen worden. Persönlich haftende Gesellschafter sind die Kaufleute **Ignatz Wohl** und **Alfred Brüll,** beide in **Posen.** Die Gesellschaft hat am 1. April 1914 begonnen. Geschäftszweig: Agentur- und Kolonialwaren-Engros-Geschäft.

Posen, den 24. Mai 1914.
Königliches Amtsgericht.
(J 2454a)

In unser Handelsregister A Nr. 2120 ist heute die Firma **Slominski & Co.,** Kommanditgesellschaft, mit dem Sitz in **Posen** eingetragen worden. Persönlich haftender Gesellschafter ist der Kaufmann und Hausbesitzer **Johann Slominski** in **Posen.** Die Gesellschaft hat am 23. Mai 1914 begonnen. Sie hat drei Kommanditisten. [J 2458a

Posen, den 29. Mai 1914.
Königliches Amtsgericht.

In unser Genossenschaftsregister Nr. 1 ist bei der Bank **Przemyslowcow** e. G. m. b. H. in **Posen** eingetragen worden: Die Bankbeamten **Wojciech Gniatczyński** und **Stanisław Budzyński,** beide in **Posen,** sind zu stellvertretenden Vorstandsmitgliedern bestellt. [J 2460a

Posen, den 28. Mai 1914.
Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister B Nr. 21 ist bei der Aktiengesellschaft **Bazar Poznanski** in **Posen** eingetragen worden: Der Rittergutsbesitzer **Ignatz Graf Mielzyński** zu **Iwno** ist endgültig zum Vorstandsmitgliede bestellt worden.

Posen, den 28. Mai 1914.
Königliches Amtsgericht.

In unser Genossenschaftsregister Nr. 10 ist bei der **Spolka Melioracyjna (Meliorationsgenossenschaft),** e. G. m. b. H. in Liquidation zu **Posen** eingetragen worden: [J 2456 a

An Stelle von **Johann Graf Szoldrski** ist der Rittergutsbesitzer **Leon von Guttry** in **Posen** zum Liquidator gewählt.

Posen, den 28. Mai 1914.
Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister A Nr. 2118 ist heute die Firma **E. Johanna Weckmann** in **Posen** und als ihr Inhaber die Witwe **Emilie Johanna Weckmann** geb. **Dehmel** in **Posen** eingetragen worden. [J 2455 a

Posen, den 27. Mai 1914.
Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister A Nr. 2119 ist heute die Firma **Central-Hotel Johannes Glinka** in **Posen** und als ihr Inhaber der Hotelpächter **Johannes Glinka** in **Posen** eingetragen worden. [J 2457 a

Posen, den 28. Mai 1914.
Königliches Amtsgericht.

Berichtigung des Inserats in Nr. 221: [J 2459 a
Die Firma lautet: **Serumtherapeutisches Institut Augustin Theiler.**

Posen, den 25. Mai 1914.
Königliches Amtsgericht.

Über den Nachlaß des am 25. Dezember 1913 verstorbenen Bäckermeisters **Johann Lowicki** in **Buk** ist am **8. Juni 1914, vormittags 11 Uhr** das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter: Kaufmann **August Langner** in **Borek, Kreis Koschmin.** Anmeldefrist bis zum **10. Juli 1914.** Erste Gläubigerversammlung am **1. Juli 1914, vormittags 10½ Uhr.** Allgemeiner Prüfungstermin am **3. August 1914, vormittags 10¼ Uhr.** Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum **10. Juli 1914. Grätz,** den 8. Juni 1914. **Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.** [6283

Bekanntmachung.

In das Handelsregister ist heute unter Nr. 108 die Firma
„Adler-Apotheke und Drogenhandlung Georg Munk in Kreuz“
und als deren Inhaber der Apotheker **Georg Munk** in **Kreuz** eingetragen worden. [6282

Filehne, den 25. Mai 1914.
Königl. Amtsgericht.

Konkursverfahren.

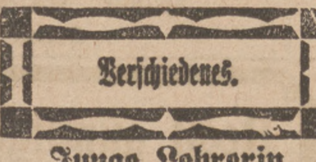
In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Alex Lampe** in **Posen,** Alter Markt Nr. 55, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses der Schlußtermin auf [J 2852a
den 30. Juni 1914, vormittags 11¾ Uhr
vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Mühlenstraße Nr. 1 a, Zimmer 74, bestimmt.

Posen, den 8. Juni 1914.
Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 12. Juni d. J., vormittags 10 Uhr werde ich in Posen
2 Kühe
öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.
Versammlung der Bieter in Posen, Lazarusstraße 41, Restaur. Hoffmann, 9¾ Uhr vorm.

Junke
Gerichtsvollzieher kr. A., Posen W 3. [6298



Am 6. Juni d. J. starb unser langjähriges Vorstands- und Ehrenmitglied, der Kgl. Seminarlehrer

Wilhelm Damsch

im Alter von 64 Jahren.

Das rege Interesse, welches der Verstorbene für die Bestrebungen unseres Vereins stets betätigt hat, und zwar nicht nur für das Riesengebirge selbst, sondern auch für die touristische Erschließung der Umgegend Posens, vor allem des Unterberger Waldes, sichert ihm ein dauerndes, ehrendes Andenken.

Die Ortsgruppe Posen des R. G. V.

Durch das am heutigen Tage erfolgte Hinscheiden des

Herrn Isidor Gabriel

hat unsere Gemeinde den Verlust eines verdienstvollen Mitgliedes zu beklagen. [6294

Der Entschlafene hat eine Reihe von Jahren der Repräsentanten-Versammlung angehört und längere Zeit hindurch in unserer Friedhofsverwaltung eine eifrige Tätigkeit entfaltet.

Sein Andenken wird bei uns stets in Ehren gehalten werden!

Posen, den 10. Juni 1914.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Gemeinde-Synagoge A (Neue Synagoge).

Das Mitglied unserer Synagoge, Herr **Isidor Gabriel** ist verschieden. Die Bestattung erfolgt Donnerstag, den 11. Juni cr., nachm. 3½ Uhr vom Trauerhause, Bergstraße Nr. 12b aus. [6295

Die Verwaltungskommission.

Nach § 16 der

Bestimmungen über Hausarbeit in der Tabakindustrie

vom 17. 11. 1913 ist ein von der Polizeibehörde unterzeichneter Ausweis beizubringen, daß die Räume den Anforderungen genügen.

Diese Ausweise nebst den Bestimmungen sind zu beziehen durch die

Ostdeutsche Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G.
Posen W 3,
Tiergartenstraße 6
und St. Martinstraße 62.
Telephon 3110.

Nur ich zahle

f. getrag. **Garderobe** sowie für **ganze Nachlässe** den reellen Wert. **M. Schwinke,** Dominikanerstr. 7. **Altwarenhandlg.**

Adressenarbeit zu vergeben. **G. Hauff, Stettin,** Bogislarstr. 35.

Familiennachrichten

(aus anderen Zeitungen zusammengestellt).

Verlobt: Frl. Theodora Kreipner, Graz mit Amtsgerichtssekretär Rudolf Stieff, Zabrze. Frl. Ida Koch, Breslau mit Landrichter Erich Scholz, Ratibor. Frl. Emmy Thieme, Leipzig mit Regierungsbaumeister Richard Wenke, Emden. Frl. Erna Schumann, Leipzig-Oetzsch mit Kgl. Assistenzarzt Dr. med. Max Dausel, Königsberg i. Pr. Frl. Nora Kraft, Eichgrund mit Lehrer Alfred Buchwald, Pollentschine. Frl. Gertrud von Schmiterlöw, Stettin mit Regierungsrat Karl Fleischer, Stettin.

Vermählt: Regierungsreferendar Stumme mit Frl. Hanna Behme, Bremen. Gerichtsassessor Dr. Otto Spillner mit Frl. Elfriede Vielitz, Essen a. d. Ruhr. Dr. Wolfgang Rosenthal mit Frl. Ilse Helling, Leipzig. Eduard Th. Zeidler mit Frl. Magdalene Oertel, Leipzig. Ober-Postassistent Paul Kliem mit Frl. Magda Lepach, Trebnitz i. Schl. Ludwig Wüstenhagen, Domäne Kolbra mit Frl. Suse Töpfer, Rittergut Großzschocher.

Geboren: 1 Sohn: Oberleutnant Albrecht Schubert, Glatz. Dr. med. M. Kachler, Duisburg-Meiderich. Rittmeister Freiherr von Schleinitz, Marquardt bei Bornim. 1 Tochter: Dr. med. Ernst Berger, Schleswig. Oberinspektor Fiedler, Eisdorf. Daniel Ritsch, Schlatzmann. Otto Schulze, Schulzendorf. Sanitätsrat Dr. Purrucker, Magdeburg.

Gestorben: Frau verw. Pastor Luise Ender geb. Scholz, Crossen a. O. Frau Emilie Heinemann geb. Meyer, Oldenburg. Kgl. Oberst z. D. Friedrich Alexander Block, Münster i. W. Amtsgerichtsrat a. D. Hugo Pritsch, Berlin-Pankow. Geh. Regierungsrat Dr. Karl Flebbe, Flensburg. Ratssekretär Paul Hein, Breslau. Veterinärrat Heinrich Kattner, Neustadt Oberschl. Gotthold Liebetanz, Graudenz. Frau Helene Franz geb. Penner, Thorn. Ernst Frisch, Prinzenthal. Frau Emma Lieske, geb. Zander, Hoheneiche. Frau verw. Rittergutsbesitzer Sophe Stock geb. Lübbert, Werneuchen.

Domänen-Verpachtung.

Die Domäne **Altenhof** mit Vorwerk **Wischen, Kreis Meseritz,** 4,7 km (Pflaster) von Bahnhof **Bauchwitz** (Eisenbahn **Landsberg—Bentschen)** soll [J 2436a

Sonnabend, den 27. Juni 1914, vormittags 10 Uhr

zur Verpachtung von Johannis 1915 bis 1. Juli 1933 öffentlich ausgeboten werden. Zwei Bietungsgänge (mit Verpflichtung zum Inventarerwerb und ohne diese Verpflichtung). Elektrischer Betrieb.

Größe rd. 534 ha,
Grundsteuerreinertrag rd. 4232 Mark.
Erforderliches Vermögen 160 000 Mark.
Bisheriger Pachtzins jährlich rd. 12 530 Mark.

Nähere Auskunft, auch über Voraussetzungen der Zulassung zum Mitbieten, erteilt

Posen, den 29. Mai 1914

Königliche Regierung,
Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.

Heinrich Normann

Weingrosshandlung

Theaterstr. 3a * * * * * * Fernruf 4151

empfehlenswerte Bezugsquelle für

billige weiße und rote Tischweine

von Mk. **0.75** an per Flasche ohne Glas

Deutsche Naturweine

— Rhein und Mosel —

Sorgsam gepflegte Bordeaux-Weine besonders der Jahrgänge 1909, 1907, 1904 und 1899

Tokayer-Weine herb, mildherb und süss

Behagliche Probierstube

Posener 4% Stadt-Anleihe.

Zeichnungen hierauf zum Zeichnungspreise von **95.40 provisionsfrei** nehmen bis Freitag, den 12. Juni 1914 entgegen

Hartwig Mamroth & Co.

Domänen-Verpachtung.

Die Domäne **Glasberg, Kreis Meseritz,** mit gleichnamigem Bahnhofe (Eisenbahn **Birnbaum—Bentschen)** soll [J 2435a

Freitag, den 26. Juni 1914, vormittags 10 Uhr

zur Verpachtung von Johannis 1915 bis 1. Juli 1933 öffentlich ausgeboten werden. Ein Bietungsgang (ohne Verpflichtung zum Inventarerwerb). Elektrischer Betrieb.

Größe rd. 371 ha,
Grundsteuerreinertrag rd. 3012 Mark,
Erforderliches Vermögen 100 000 Mark,
Bisheriger Pachtzins jährlich rd. 4940 Mark.

Nähere Auskunft, auch über Voraussetzungen der Zulassung zum Mitbieten erteilt

Posen, den 29. Mai 1914

Königliche Regierung,
Abteilung für direkte Steuern, Domänen u. Forsten B.

An- und Abmeldungen

sowie **Ummeldungen**

für alle Krankenkassen nach den neuesten Vorschriften sind zu haben.

Ostdeutsche Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Akt.-Ges.

Posen, Tiergartenstraße 6,

Filiale: **St. Martinstraße 62.**

Telephon Nr. 3110.

Recht günstiges Kaufangebot!
Rittergut über 500 Morgen,

nahe Großstadt Prov. Sachsen, 2 km von D-Zugstation, **Acker recht guter Rüben- u. Weizenboden, 12 Mk. Grundsteuerreinertrag pro Morgen,** herrsch. Wohnhaus, 14 Z., 1 Saal, gute Wirtsch.-Geb., vorz. Leuteverh., sehr günstiges Absatzgebiet. (6180

Nur wirkliche Käufer erhalten Auskunft unter **„Wkr. 20/6180“** an die Expedition dieses Blattes.

Christl. Privat-Hospiz in Breslau,

Neue Taschenstraße 25, 2 Minuten vom Hauptbahnhof.

Haus mit feinem privaten Charakter.

Neu eröffnet!

20 Zimmer mit 33 Betten. Zimmer von 2,00—7,50 M.
Vornehmes Restaurant. Trinkgeldablösung. Elektr. Licht. Bäder im Hause.
Telephon Nr. 8408. [1165b

Brenntorf in regelmäßigen Waggonladungen frei Posen, wöchentlich ca. 2 Waggon, zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten mit Preisangabe unter **185b** an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Gibt es ein prompt und unschädlich wirkendes Mittel gegen

Männerschwäche?

Hochinteressante Schrift über eine aufsehenerregende Entdeckung eines deutschen Afrikaforschers (welche auch von zahlreichen deutschen und ausländischen Professoren und Aerzten anerkannt) versendet gegen 20 Pf. für Porto in verschlossenem Doppelbrief ohne Aufdruck **Dr. med. H. Seemann, G. m. b. H., Sommerfeld (Ffo).**

Herren jedes Alters, die bisher alles Mögliche (Apparate, Pillen, Methoden, Pulver, sogenannte Kräftigungsmittel usw.) erfolglos angewandt, werden nach Durchlesen meiner Schrift mir dankbar sein. Schreiben Sie sofort, da nur eine beschränkte Anzahl Exemplare zur Verfügung steht.

Hierdurch gebe ich bekannt, dass ich mein

Café International
Berliner Strasse 17

an Herrn **Hans Weber** aus **Leipzig** verkauft habe und danke dem geehrten Publikum für das jahrelang mir erwiesene Wohlwollen mit der Bitte, dieses auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Robert Schleyer.

Bezugnehmend auf obige Ankündigung bitte ich ergebenst, das meinem Vorgänger in so reichem Masse entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen. Ich werde stets bemüht sein, mir das Wohlwollen des Publikums zu erhalten und nur die besten Getränke und Speisen führen. (6292

Hochachtungsvoll

Hans Weber.

Waldrestaurant „Zum Falken“ Unterberg.

Zu dem am **Donnerstag** hierselbst stattfindenden Missionsfeste sowie täglich empfehle vorzüglichen **Kaffee** mit Sahne, verschiedene **Kaffeekuchen, Torten u. Schlagsahne.** — Als Spezialität der Speisenkarte: Oxtailsuppe, Frikassee von Mastkalb, Junge Bratgänse, Junge Gans in Gelee u. a. m. Weine erster Firma, Würzburger und andere Biere. — Belustigungen für Kinder. — Schulen und Vereinen größtes Entgegenkommen zugesichert. **H. Noaks Erben,** i. V. **J. Stenzel** vom Schlachthof in Posen.

Die am **1. Juli 1914 fälligen Kupons unserer Pfandbriefe und Kommunal-Obligationen** werden **bereits vom 15. Juni cr.** ab **an unserer Kasse** in **Berlin** und an den bekannten Zahlstellen eingelöst.

Berliner Hypothekenbank Aktiengesellschaft. (6291

Großes Apollo-Theater

Bäckerstr. 17. Ritterstr. 15.

Täglich abends 8 Uhr:

Wiener Fratz

Musik. Sketch v. Leo Fall.

Neuer bunter Teil.

Ich bin Papa

Farce von L. Taussein.

Nach der Vorstellung:

Apollo-Cabaret.

Photo-Apparate
Chemikalien und Bedarfsartikel

kaufen Sie stets frisch

St. Martinstr. 62

Theodor Müller.

Dunkelkammer.

Tel. 2616 **Detektiv-Auskunftei** Tel. 2616

Posen, Viktoriast. 4, „**Greif**“ **Bromberg,** Bahnhofst. 11

Ermittelungen, Auskünfte, Beobacht.

Die Motten kommen

nicht in Ihre Kleider, Pelzsachen usw., wenn Sie **Paul Wolff's Mottenpulver** beizeiten anwenden. In Schachteln à 1 M., 50 Pfg. und 25 Pfg. [1b

PAUL WOLFF

Drogenhandlung, Wilhelmplatz 3.



Bedarfszeit für **Deering**

Grasmäher „Neu Ideal“
Getreidemäher „Neu Ideal“
Garbenbinder „Neu Ideal“

Vielfache Verbesserungen. Jeder Ersatzteil auf Lager.

Pferderechen „Torpedo“ mit der neuen, auswechselbaren Nabenbuchse.

Heuwender Schwadenrechen

„Patent Martin“

Grösste Arbeitsersparnis, seitwärts ablegend, einfachste Konstruktion, für 1 Pferd.

Rechtzeitige Bestellung — — erbeten. — —

Gebrüder Lesser

Maschinenfabrik

Posen, Ritterstr. 16.

Walter A. Wood's

weltberühmte, eigens für deutsche Verhältnisse gebaute

Gras- und Kleemäher „Admiral“,

Getreidemäher u. **Garbenbinder**

neuester und verbesserter Konstruktion;

„Viktor“ Stahlpferderechen

mit automatischer u. halbautomatischer Aushebung,

Gabel- u. Trommel-Heuwender

über Radspur wendend,

Schwadenwender

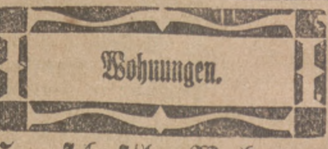
kombiniert und einfach;

Original-Wood-Ersatzteile

empfiehlt ab Lager zu günstigsten Preisen und Bedingungen

Max Kuhl, Posen,

Eisengießerei u. Maschinenfabrik.



Wohnungen.

Herrschaftl. Wohnung

8 Zimmer

elektr. Licht, Fahrstuhl, Telephon, Warmwasserheizung u. -Versorgung usw. zu vermieten [4293 b

Hardenbergstraße 8.

Möblierte Wohnung

zum 15. Juni

zu mieten gesucht.

Angebote sind zu richten an Oberlandesgerichtsrat **Scherling** in **Naumburg a. S.,** Schönburger Straße 23.

Donnerstag, 11. Juni 1914.

Posener Tageblatt.

Zweite Beilage zu Nr. 267.

Der Streit um Exzellenz Ehrlichs Syphilis-Heilmittel.

(Eigener Bericht des „Posener Tageblattes.")

Hg. **Frankfurt a. M.**, 9. Juni.

Der Strafantrag gegen Waßmann.

Staatsanwalt Bertog begründete die Anklage wie folgt: Nach dem Ergebnis der Verhandlungen kann in keiner Weise davon die Rede sein, daß die Nebenkläger mit der Anwendung des Salvarsans pflichtwidrig gehandelt hätten. Das haben selbst die durchaus nicht salvarsanfreundlichen Sachverständigen Dr. Menzberger und Dr. Dreuw dem Angeklagten nicht bestätigen können. Noch weniger ist von einer Irreführung des Magistrats bewiesen worden. Es ist in keinem einzigen Fall bewiesen worden, daß Prostituierte im städtischen Krankenhause als Versuchskaninchen benutzt worden sind. Die Verhandlung hat sogar erbracht, daß bei keinem Mittel so viele Vorversuche und so lange Voruntersuchungen stattgefunden haben als beim Salvarsan. Und zudem ist das Mittel in Frankfurt erst zur Anwendung gekommen, als bereits in 70 Kliniken 2000 Anwendungsfälle vorlagen, die günstig verlaufen waren. Das Salvarsan hat seine Vorzüge und es hat seine Nachteile. Seine Anwendung ist, wie auch Dr. Dreuw gesagt hat, eine Gewissensfrage. Der Beweis, daß das „nachgewiesenermaßen lebensgefährliche Salvarsan zwangsweise hilflosen Prostituierten" beigebracht worden sei, ist dem Angeklagten mißglückt, wobei betont werden muß, daß im Interesse der Volksgesundheit geschlechtskranke Prostituierte von der Polizei den öffentlichen Krankenhäusern zur Heilung auch gegen ihren Willen zugeführt werden können. Sogar vor dem Vorwurf der Profitsucht und des aus Profitsucht begangenen vorsätzlichen Mordes gegen die Nebenkläger ist der Angeklagte nicht zurückgeschreckt. Der Schutz des Paragraphen 193 steht dem Angeklagten nicht zur Seite. Die gemeingefährliche Handlungsweise des Angeklagten erheischt eine strenge Sühne und ich

beantrage eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten Gefängnis.

Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Levi: Das Salvarsan war im Mai und Juni 1910 noch nicht so erprobt, daß man es allgemein anwenden durfte. Damals wollten die Nebenkläger an den Prostituierten auch die Wirkung des Salvarsans studieren und diese Fälle literarisch verwenden. Das darf vielleicht bei Privatpatienten mit deren Zustimmung geschehen, aber nie und nimmer an Prostituierten, die auf Grund staatlichen Zwangs in das Krankenhaus eingeliefert werden. Geschieht es doch, dann kann man von „Versuchskaninchen" sprechen. Ein Teil der Mädchen leidet noch heute an den Folgen der Salvarsanbehandlung, und diese Fälle, die nach Hunderten zählen, zu Siechtum und Tod geführt haben, stehen in keinem Buch der Salvarlanliteratur. Wenn die vorgetragenen Zahlen über die Todesfälle nicht richtig sind, so deshalb, weil sie zu niedrig sind. Durch eine Verurteilung Waßmanns wird die Kritik an der Wirkung des Salvarsans nicht getötet. Waßmann hat kein Geld. Hätte ich 5000 M. zur Verfügung gehabt, so hätte ich hier ganz anders auftreten können.

Während der Beratung des Gerichtshofes kam es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den Sachverständigen, vor allem zwischen Dr. Dreuw und Direktor Dr. Fischer-Frankfurt a. M. Dann wurde das gestern schon mitgeteilte

Urteil

verkündet, das gegen Waßmann wegen öfentl. Beleidigung auf ein Jahr Gefängnis lautet und dem Beleidigten die Publikationsbefugnis zuspricht.

In der Begründung wird ausgeführt: Die Beschuldigungen des Angeklagten gegen den Magistrat sind unbewiesen, die Prostituierten sind niemals Versuchskaninchen gewesen, Salvarsan ist an ihnen erst angewandt worden, als es an Patienten, die sich freiwillig dazu erboten, genügend erprobt war. Der Angeklagte hat die denkbar schwersten Vorwürfe erhoben, er hat den Ärzten Profitsucht und vorsätzlichen Mord vorgeworfen. Diese Vorwürfe erheischen eine harte Strafe. Einen Nachweis hat der Angeklagte nicht einmal versucht. Die Ärzte hätten keinerlei finanzielle Vorteile von der Anwendung des Salvarsans. Das Gericht hatte nicht über die Güte des Salvarsans zu entscheiden. Der Stand der Wissenschaft rechtfertigte schon 1910 die Anwendung des Salvarsans auch bei Prostituierten, die im Interesse der Volksgesundheit geheilt werden sollten. Den Ärzten ist kein Vorwurf zu machen. Es sind auch nicht Todesfälle infolge von Salvarsan bewiesen, höchstens eine Lähmung, diese müsse in Kauf genommen werden, wenn Tausende geheilt werden. Der Angeklagte hat eine angesehene Behörde und vorbildlich wirkende Ärzte schwer beleidigt aus Eitelkeit, Profitsucht, Reklamesucht und Sensationsgier.

Der Gerichtshof beschloß die sofortige Verhaftung Waßmanns wegen Fluchtverdachts. Am Schluß der Verhandlung brachen auch die als Zeuginnen anwesenden Prostituierten in lautes Schimpfen auf das Gericht aus. Waßmann erklärte: Ich nehme die Strafe an, verzichte auf Revision und verabschiede mich von Ihnen!

Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, den 10. Juni.

Provinzialverband der Frauenhilfe und der Jungfrauenvereine.

Der Provinzialverband der Frauenhilfe und der Provinzialverband der evangelischen Jungfrauenvereine hält in Fraustadt am 17. und 18. d. Mts. seine Versammlung ab.

Am Mittwoch, 17. Juni, findet nachmittags um 3 Uhr eine Versammlung der Vertretungen der Vereine und der sonstigen Gäste in Riegels Saal statt. Um 3/45 Uhr gemeinsamer Zug nach der Kirche zum Kripplein Christi. Bei dem um 5 Uhr stattfindenden Festgottesdienst wird Generalsuperintendent D. Blau die Predigt halten. Abends 8 Uhr findet in Zimmers Saal ein Familienabend statt, der durch eine Begrüßung des Pastors prim. Gürtler eröffnet wird. Fräulein Hesselbarth, die Provinzialsekretärin des Jungfrauenverbandes hält einen Vortrag über: Frauenhilfe und Jungmädchennot. Pfarrer Hesekiel-Herrnkirch wird über: Frauenhilfe in der häuslichen Siechenpflege sprechen. Am Donnerstag, 18. Juni, findet um 1/29 Uhr eine Sitzung des engeren und weiteren Ausschusses des Evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins im Saale des Bürgerheims statt. Um 1/210 Uhr: Hauptversammlung in Riegels Saal: 1. Morgenandacht: Superintendent Sattler-Driebitz; 2. Eröffnung durch die stellvertretende Vorsitzende des Provinzialverbandes der Frauenhilfe, Frau Schulrat Baldamus, Posen; 3. Jahresbericht des Jungfrauenverbandes; 4. Bericht über die Tätigkeit der Frauenhilfe; 5. Rechnungsbericht; 6. Vortrag von Frau Oberpfarrer Weist-Schwiebus: „Die hauswirtschaftliche Fortbildung der weiblichen Jugend als eine Aufgabe der Frauenhilfe; 7. Dr. Hagena-Posen wird über Volksversicherung sprechen. An beide Vorträge schließt sich eine Besprechung. Generalsuperintendent D. Blau hält hierauf eine Schlußansprache. Nachmittags 2 Uhr findet im Liecheschen Saale gemeinsames Mittagessen statt.

Erfolge der Posener Pferdezucht. In letzter Zeit sind an das Remontedepot Wehrse (Provinz Schlesien) 250 Remonten eingeliefert worden, die zum größten Teil in der Provinz Posen angekauft sind; allein auf dem Rittergut Pempowo des Herrn v. Hansemann wurden 84 Pferde ausgemustert, auf dem Rittergute Gora des Herrn Majoratsbesitzers Fischer von Mollard 29. Vom 13. bis 17. Juni werden aus dem Depot Wehrse von den verschiedenen Truppenteilen 534 Remonten entnommen werden.

Völkerschaftliche Schaustellung im Zoo. Unser Zoologischer Garten wird in der Zeit vom 9.—26. Juli eine völkerschaftliche Schaustellung von besonderer Eigenart, großem Reiz und wissenschaftlichem Interesse bei sich beherbergen. Der bekannte Ethnologe Carl Marquardt hat sich die Aufgabe gestellt, Vertreter sämtlicher das Niltal bevölkernden Menschenrassen nach Europa zu bringen, um den weitesten Kreisen Gelegenheit zu geben, die dortige Rassenfrage mit eigenen Augen praktisch studieren zu können und Vergleiche zu ermöglichen zwischen Menschen der verschiedensten Hautschattierungen, vom Gelbbraun an bis zum dunkelsten Schwarz, wie sie das Niltal vom Delta bis zum Quellgebiet bevölkern. Die Schaustellung wird Gelegenheit geben, die Urbewohner Ägyptens, die Fellachen, ferner die Barabra Nubiens, die Bedja oder Bischarin des ostafrikanischen Wüstengebietes, die Noba Hordofans und schließlich als Vertreter der Negerrasse, die Dinka, kennen zu lernen. Es wird von größtem Interesse sein. zu beobachten, wie die menschliche Haut auf dem Wege zum Äquator, der zunehmenden Intensität des Sonnenbrandes entsprechend, immer mehr an Dunkelheit der Farbe zunimmt. Es braucht kaum erwähnt zu werden, daß die Expedition in räumlich so getrennte, manchmal bis zu 1000 Kilometer auseinanderliegende Gebiete, einen ungeheueren Kostenaufwand verursacht hat. — Am heutigen Mittwoch sind drei neue Axishirsche eingetroffen, die im Hirschgehege untergebracht werden. Bei den Wagitis herrscht darüber große Aufregung. Der Axishirsch ist ein asiatischer Fremdling etwa von der Größe unseres Damwildes, mit einem an die Schönheit unseres Rothirschgeweihes oder einer regelmäßigen Rehkrone nicht heranreichenden „Gehörn" von meist 6 Enden. Er ist mit weißen Punkten gefleckt, ungefähr wie ein Rehkitzchen. Seine Einbürgerung in größerem Umfange (wie etwa das Damwild) ist bei uns noch nicht gelungen. In seiner ostindischen Heimat ist er ein Hauptjagdtier.

p. **Zwei gestohlene Fahrräder** wurden beschlagnahmt. Sie sind schwarz lackiert, noch gut erhalten und haben Lenkstangen mit grünen und braunen Handgriffen. Bei einem Rade ist die erste und letzte Zahl der Nummer unkenntlich gemacht, es ist nur noch „200" zu sehen. Die Radschläuche und Mäntel sind noch gut. Die Räder können im Polizeipräsidium besichtigt werden.

F. **Wollstein**, 9. Juni. Die **Kreiswanderbibliothek des Kreises Bomst** hat jetzt 37 Ausgabestellen und besitzt insgesamt 5750 Bände. Die Zahl der Leser betrug im letzten Jahre 3103, die Zahl der ausgeliehenen Bände 31 739.

p. **Die Feuerwehr** wurde gestern nachmittag um 2 Uhr wegen eines Wasserrohrbruches nach dem Grundstück Schießstraße 8 gerufen.

p. **Festgenommen** wurden vier Betrunkene.

X **Der Wasserstand der Warthe** in Neudorf a. B.: betrug am 10. Juni — 0,27 Meter, gefallen um 0,01 Meter.

---

* **Borek**, 9. Juni. Für unsere Stadt ist **zum Kreistags-Abgeordneten** der Kaufmann Alexander Thomas einstimmig gewählt worden. Sein Vertreter ist der praktische Arzt Dr. Bielawski.

* **Schmiegel**, 9. Juni. Während des gestrigen **Gewittersturms** wurde die Windmühle des Müllermeisters Adolf Hoffmann umgerissen.

b. **Tirschtiegel**, 9. Juni. Der Kaiser hat genehmigt, daß der hiesige **Verein ehemaliger Kameraden des Gardekorps** eine mit dem fliegenden Adler und dem Gardestern, dem deutschen Reichsadler und dem Wappen der Stadt Tirschtiegel geschmückte Fahne führend arf. Die Fahne soll nunmehr angeschafft werden. Das Fahnenweihfest wird im Sommer stattfinden.

Neues vom Tage.

Berlin, 10. Juni.

Zu Max Kretzers sechzigstem Geburtstag waren aus allen Teilen Deutschlands und aus dem Auslande Glückwünsche in seiner Wohnung in Berlin eingetroffen. Glückwunschtelegramme sandten unter anderen: Wirklicher Geheimer Legationsrat Dr. Hammann, Joseph v. Lauff, Paul Lindau, Hermann Sudermann, Julius Stettenheim, Professor Max Koch, Fedor v. Zobeltitz, Victor und Klara Blüthgen, Emil Lessing, Hofschauspieler Richard Kahle, Jean Louis Nicodé u. a. Der Jubilar selbst hatte sich allen Ovationen durch eine kurze Reise entzogen zum großen Bedauern der zahlreich persönlich erschienenen Gratulanten.

Zwei Frauen-Selbstmorde. In einem Anfall geistiger Umnachtung hat die 60jährige Gattin des Bauunternehmers A. zu Schöneberg ihrem Leben durch einen Sprung aus dem Fenster ein Ende gemacht. Frau A. war schon längere Zeit schwer nervenleidend und wurde, da sie bereits wiederholt Selbstmordversuche gemacht hatte, von ihren Angehörigen sorgfältig überwacht. Montag morgen gelang es der Kranken jedoch, unbemerkt ein Fenster zu öffnen und sich aus dem vierten Stockwerk auf den gepflasterten Hof hinabzustürzen, wo sie mit zerschmetterten Gliedern tot liegen blieb. — Auf gleiche Weise nahm sich die seit einigen Monaten gelähmte Gattin des Oberlehrers K. das Leben. Infolge ihrer Krankheit war die unglückliche Frau in Schwermut verfallen, aus der sie sich nicht aufzuraffen vermochte. Als ihr Mann die Wohnung verlassen hatte, schleppte sich die Kranke zum Fenster und stürzte sich aus dem vierten Stockwerk auf den gepflasterten Hof hinab. Sie erlitt so schwere Verletzungen, daß sie bald darauf starb.

Durch Abspringen vom Straßenbahnwagen tödlich verletzt. Die Unsitte, vom fahrenden Straßenbahnwagen abzuspringen, hat wieder einmal ein Opfer gefordert. An der Ecke der Königgrätzer und der Voßstraße verließ der Arbeiter Karl König einen Wagen der Linie 114 während der Fahrt, strauchelte auf dem nassen Pflaster und geriet unter die Räder eines vorüberfahrenden Lastwagens. K. erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf der nahen Unfallstation, wohin er gebracht wurde, starb.

Hundert schwedische Sänger und 24 schwedische Turner treffen am Mittwoch abend in Berlin ein; sie reisen zur Tagung des Internationalen Olympischen Ausschusses nach Paris. Die Sänger werden am Donnerstag nachmittag vor dem Kaiserpaar im Neuen Palais singen. Freitag vormittag 11 Uhr werden die Turner Proben ihrer Leistungsfähigkeit in der Militärturnanstalt ablegen; abends 8 Uhr findet sodann im Marmorsaale des Zoologischen Gartens eine dem großen Publikum zugängliche Veranstaltung statt, in der die Turner neben den Sängern auftreten werden.

---

§ **Freifrau v. Bartolf — wiedervermählt.** Die geschiedene Gattin des Herzogs Ludwig von Bayern, Freifrau v. Bartolf, hat sich in Ludwigshafen mit dem Oberleutnant a. D. Maximilian Mayer, dem früheren Adjutanten des Herzogs, vermählt. Damit schließt der Roman eines armen Ballettmädchens, welches von dem Herzog — einem Mitgliede der herzoglichen Nebenlinie des bayerischen Königshauses — als dritte Frau erwählt wurde, aber nach fünfzehnjährigem Zusammenleben die Fesseln der Ehe mit dem bald achtzigjährigen Herzog löste. Vor zwei Jahren verschwand die Freifrau plötzlich von München und tauchte alsdann in der Schweiz auf. Der Herzog sandte seiner Gemahlin die Scheidungsklage und verweigerte die Anerkennung des inzwischen in der Schweiz geborenen Kindes. Die Scheidung zwischen dem Herzog und der Freifrau erfolgte im vorigen Jahre beim Königlichen Landgericht in München, wo Frau v. Bartolf ihre Freiheit und eine lebenslängliche Apanage von monatlich 500 M. zugesprochen wurde. — Die Dame war 21 Jahre alt, als der damals 61jährige Herzog mit ihr eine morganatische Ehe schloß. Der Bayernprinz war zu jener Zeit seit Jahresfrist Witwer, nachdem er 32 Jahre lang ebenfalls mit einer Dame von der Bühne, der Schauspielerin Henriette Mendel aus Darmstadt, späteren nobilitierten Freifrau von Wallersee, morganatisch vermählt war. Um dieser Heirat willen hatte der Herzog auf das Recht der Erstgeburt in dem reich dotierten bayerischen Herzogshause zugunsten seines Bruders, Herzogs Dr. Karl Theodor, entsagt. Die zweite Ehe war kinderlos geblieben, bis Frau von Bartolf nach 22jähriger Ehe einen Sohn gebar, worauf sich der damals 82jährige Herzog scheiden ließ. Jetzt hat nun die geschiedene Gemahlin des Herzogs im 43. Lebensjahre den um sieben Jahre jüngeren früheren Offizier geheiratet, der seit Monatsfrist mit Pension aus dem aktiven Dienst verabschiedet worden ist.

§ **Ein Deutscher in die Fremdenlegion verschleppt.** Der 17jährige Klempner August Sander aus Linden an der Ruhr ist, wie jetzt feststeht, einige Tage vor Ostern verschwunden und in die Fremdenlegion verschleppt worden. Der junge Mann hat dieser Tage an seinen Vater einen Brief geschrieben, in dem er mitteilt, daß er beim 2. Regiment in Saida in Algier als Legionär eingestellt ist und die Nummer 15 662 erhalten habe. Wie er nach Frankreich gekommen sei, wisse er nicht; er habe sich eines Morgens in einer Kaserne in Nancy befunden. Sander bittet seinen Vater um Beistand.

§ **Furchtbarer Selbstmord.** Von der höchsten Galerie der Kathedrale in Antwerpen stürzte sich der 33jährige Hausdiener einer Kolonialwarenhandlung herunter. Sein Körper wurde bis zur Unkenntlichkeit zerschmettert.

§ **Die Überlebenden der „Empreß"-Katastrophe in England.** Der Allandampfer „Corricna" kam in Glasgow mit 62 geretteten Fahrgästen und 74 Mann der Besatzung der „Empreß of Ireland" an. Für die nach dem Festland fahrenden Passagiere wird Überfahrt nach Hamburg besorgt. Einer der Geretteten, ein Österreicher, namens Nelle, gibt eine in wesentlichen Punkten abweichende Darstellung des Unterganges. Er erzählt: „Vergeblich versuchte ich, mich in eines der drei Boote zu drängen, die von der „Empreß" hinuntergelassen wurden, und sprang deshalb ins Wasser. Das sinkende Schiff verursachte keinen niederziehenden Strudel. Ich schwamm eine halbe Stunde lang und kletterte dann in ein Boot, in dem 26 Mann der Besatzung in trockenen Kleidern waren. In diesem Boot war noch Platz für 10 Mann." Durch Tauchen hat man festgestellt, daß die „Empreß" in 13 Faden Tiefe auf ihrer Steuerbordseite liegt.

§ **Der Polizeikommissar der Könige.** Eine wichtige Persönlichkeit ist in Paris gestorben. Der Polizeikommissar des Elyséeviertels, Murat, der jedoch kein Mitglied der fürstlichen Familie Murat war, sondern ein Bürgerlicher aus der Gascogne, der als Polizeikommissar des Elyséeviertels auch für den Schutz der den Präsidenten der Republik besuchenden Souveräne zu sorgen hatte, besaß nicht weniger als 100 Orden und war Ritter der Ehrenlegion. Das Personal des Elysée nannte ihn stets „Der Prinz".

§ **Ein großer finanzieller Zusammenbruch** ist wieder in Paris erfolgt. Eine Reihe von Gesellschaft zur Erzeugung elektrischen Starkstromes ist in Konkurs geraten. Die Aktionäre haben gegen die Direktoren Anzeige wegen Betruges erstattet. Die Unterschleife sollen mehr als 6 Millionen betragen.

§ **Verhaftung eines Hochstaplers.** Die Pariser Sicherheitsbehörde hat auf dem Bahnhofe St. Lazare einen Deutschen verhaftet, der seit langer Zeit wegen Hochstapeleien und Falschspieles von der deutschen, englischen, französischen, italienischen und österreichischen Staatsanwaltschaft gesucht wird. Es ist der im Jahre 1887 geborene Kölner Wilhelm Peter Kreutz, der unter dem Namen eines Herrn von Klein in Paris in letzter Zeit viele Personen durch Betrügereien geschädigt hat.

§ **Hungerstreik in einer russischen Strafanstalt.** Im Zuchthaus zu Pskow erklärten 150 politische Zwangssträflinge den Hungerstreik, dem sich alsbald weitere 100 Gefangene anschlossen. Als Ursache wird schwere Mißhandlung eines geisteskranken Sträflings namens Ferdinand Kurg durch Gefängnisaufseher angegeben sowie die übermäßige Strenge des Anstaltsdirektors. Infolge der streng durchgeführten Enthaltung von Speise und Trank ist bereits ein politischer Gefangener gestorben, ein zweiter versuchte Selbstmord, wurde jedoch gerettet.

§ **Bei der Abrüstung einer alten Fregatte** in Ismid wurden, nach einer Meldung aus Konstantinopel, durch eine Dynamitexplosion ein Taucher und zwei Arbeiter getötet und ein Arbeiter verletzt.

§ **Hitzschläge.** In Neuyork sind vier Todesfälle durch Hitzschlag zu verzeichnen, in Chikago und Pittsburg sind je 3 Personen der Hitze zum Opfer gefallen.

§ **Frau Schumann-Heink** hat, wie aus Neuyork berichtet wird, in ihrem Scheidungsprozeß ein obsiegendes Urteil erwirkt.

Humoristische Ecke.

* **Ein Beispiel.** Eine Schar Knaben beobachtete ein Pferd, das vor einem näherkommenden Auto scheute. „Warum tut das Pferd das, wenn es ein Auto sieht?" fragte einer. Ein anderer antwortete: „Das kommt daher, daß die Pferde gewohnt sind zu sehen, daß andere Pferde die Wagen ziehen, und sie wissen daher nicht, was sie von Wagen denken sollen, die ohne Pferd vorwärts rollen. Wenn Du eine Hose die Straße entlang spazieren sähest, ohne daß ein Mann darin steckte, würdest Du Dich auch entsetzen!"

* **Zur Sicherheit.** Polizist: „Hier haben Sie Ihre Brieftasche wieder, die Sie verloren haben, warum sind Sie denn nicht stehen geblieben, als ich Sie vorhin anrief?" — Radfahrer: „Ich hab' gedacht, ich fahr' vielleicht auf einem verbotenen Weg!"

* **In der Schule.** Der Lehrer: „Was wird der Prinz von Wales, wenn der König von England stirbt?" — Der kleine Jakob: „Ein armes Waisenkind, Herr Lehrer!"

Mitteilungen des Posener Standesamtes.

Vom 10. Juni.

Sterbefälle.

Kaufmann Isidor Gabriel, 62 Jahre. Witwe Marie Beier, geb. Fraenkel, 74 Jahre. Witwe Agnes Nowakowska, geb. Kokocinska, 75 Jahre. Ehefrau Marie Fechner, geb. Fellmann, 48 Jahre. Gärtnerlehrling Richard Domkiewicz, 16 Jahre. Katharina Manczak, 13 Jahre. Thaddäus Antkowiak, 8 Std.

Meteorologische Beobachtungen in Posen.

Datum und Stunde.	Barometer reduz. auf 0,° in mm; 79 m Seehöhe	Wind	Wetter	Temperatur in Celf. Grad
Juni				
9. nachm. 2 Uhr	748,3	SO leicht	wolkig	+22,7
9. abends 9 Uhr	750,6	SO leise	„	+18,1
10. morgens 7 Uhr	753,1	SO leise	Regen	+17,4

Grenztemperaturen der letzten 24 Stunden, abgelesen am 10. Juni, morgens 7 Uhr:

10. Juni Wärme-Maximum: + 24,8° Celf.
10. „ Wärme-Minimum: + 17,2° „

Leitung: E. Ginschel.
Verantwortlich: für den politischen Teil und die polnischen Nachrichten: **Paul Schmidt**: für das Feuilleton, den Handelsteil und den allgemeinen unpolitischen Teil: **Karl Peeck**; für die Lokal- und Provinzialzeitung: **R. Herbrechtsmeyer**; für den Anzeigenteil: **E. Schrön**. Rotationsdruck und Verlag der Ostdeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G. Sämtlich in Posen.

Posener Tageblatt

Handelsblatt.

53. Jahrgang. | Posen, den 10. Juni 1914, abends. | 53. Jahrgang.

Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Berlin, 9. Juni.

a) Tägliche Preise für inländisches Getreide an den wichtigsten Markt- und Börsenplätzen in Mark für 1000 Kilogramm.

Stadt	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Königsberg i. P. . .	—	$172^1/_2$—173	—	165
Danzig	207	166—171	—	156—171
Thorn	—	—	—	—
Stettin*)	206	165—173	—	— 166
Posen	203—206	162—166	—	162—164
Breslau	204—206	166—168	F 145—150	158—160
Berlin	211—212	175	—	172—187
Hamburg	211—214	178—181	—	173—182
Hannover	—	—	—	—

*) Feinster Weizen über Notiz.

		9. 6.	9. 6.
Weizen:			
Berlin 755 gr.	Juli	—	212 00
"	Sept.	—	199,25
Neuyork Red Winter Nr. 2	Loko	$95^3/_4$ Cts.	147,40
"	Juli	96 Cts.	147,80
Chicago Northern I Spring	Juli	$86^5/_8$ Cts.	133,35
"	Sept.	85 Cts.	130,85
Liverpool Red Winter Nr. 2	Juli	7 Sh. $3^7/_8$ d.	165,30
Paris Lieferungsware	Juni	28,65 Frcs.	233 20
Ofen-Pest Lieferungsware	Okt.	13,21 Kr.	224,05
Odessa Ulka $9^{25}/_{80}$ 3—4 % Bes. einschl. Bordospesen	Loko	— Kop.	—,—
Buenos-Aires Lieferungsware	Juli	9,10 ctvs. p.	162 00
Roggen:			
Berlin 712 gr.	Juli	—	175,00
"	Sept.	—	166,25
Odessa $9^{10}/_{15}$ einschl. Bordospesen . . .	Loko	— Kop.	—,—
Hafer:			
Berlin 450 gr.	Juli	—	170.00
"	Sept.	—	162,00
Mais:			
Berlin Lieferungsware	Juli	—	—,—
Chicago Lieferungsware	"	$71^3/_8$ Cts.	117,75
Buenos-Aires Lieferungsware	"	5,50 ctvs. p.	97,90

Rotterdam: Weizen: Redwinter II, Juli-August 208,50 Mark, Hardwinter II, sofort, 218,50—221,50. Manitoba I sofort 223,00 M., II, sofort, 221,50 Mark. Argent. Barusso 78 Kilogr. sofort 218,50 M., austral., sofort, 225 50 M., nordrussischer, 77/78 Kilogr., nach Muster, sofort, —,— M., Samara, 75/76 Kilogr., sofort, 215,50, Mark, 10/15 Kgr. —,—, Asow Ulka, 30/35 Kilogramm, sofort, 217,50 Mark, 10 Pud 5, —,— M., Rumän., sofort, n. Must. 78/79 Kg. 217,50 M., 79/80 Kg., sofort, —,— M., norddeutscher 77/78 Kg., sofort, —,— Mark. Roggen: nordd., 72/73, sofort, —,— M., Südruss. 9 Pud 15/20 Kilogr., sofort, 176,00 M., rumän., 72/73 Kgr., sofort, —,— Mark. — Futtergerste: Südrussische 59/60 Kilogr., sofort, 135,00, August-September —,— M., Donau, 60/61 Kilogr., sofort, 136,50. Hafer: Petersburger, 46/47 Kilogr., sofort, 170,00 Mark, Argentinischer, 46/47 Kgr., sofort, 167,50 Mark. La Plata, 46/47 Kg. sofort, —,— Mark, 48 Kilogr., sofort, —,— M. Mais: Argent. sofort, 144,00 M., Juli-August, 137,50 Mark, Donau Galfox, sofort 142 50. Novorossisk, sofort, —,—, Odessa, sofort, —,— Mark.

Posener Handelsberichte.

Posen, 10. Juni. [Produktenbericht.] (Bericht der Landwirtschaftlichen Zentral-Ein- und Verkaufs-Genossenschaft.) **Weißweizen,** guter, 206 Mark, **Gelbweizen,** guter, 204 Mark, **Roggen,** 123 Pfd. holl., gute trockene Dom.-Ware, 166 Mark, **Braugerste,** gute, — Mark, feinere Sorten über Notiz, **Hafer,** guter, 162 M. Tendenz: fester.

Posen, 10. Juni. **(Amtliche Preisnotierung der städtischen Marktkommission für den Posener Frühmarkt.)** Durchschnittspreis für je 100 Kgr.: **Weizen,** guter 20,50 Mark, mittlerer 18,60 Mark, geringer 17,10 Mark; **Roggen,** guter, 16,30 Mark, mittlerer 15,30 Mark, geringer 14,90 Mark; **Gerste,** gute 15,50 Mark, mittlere 14,30 Mark, geringe 13,10 Mark; **Hafer,** guter 16,20 Mark, mittlerer 15,30 Mark, geringer 14,70 Mark.

Posen, 10. Juni. [Städtischer Viehhof.] Es waren aufgetrieben: 143 Rinder, 1080 Schweine, 218 Kälber, 41 Schafe, — Ziegen, — Ferkel; zusammen 1482 Tiere.

Es wurden gezahlt für 50 Kilogr. Lebendgewicht bei: **I. Rindern:** A. Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete Ochsen (Stiere) höchsten Schlachtwerts, die nicht gezogen haben, —,—, b) vollfleischige, ausgemästete Ochsen (Stiere) von 4—7 Jahren —,—, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 40—42, d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 35—38 Mark. B. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwerts —,—, b) vollfleischige, jüngere 39—43, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 35—38 Mark. C. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen, höchsten Schlachtwerts —,—, b) vollfleischige, ausgemästete Kühe, höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 40—42, c) ältere, ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 36—40, d) mäßig genährte Kühe und Färsen 30—34, e) gering genährte Kühe und Färsen 20—22 Mark. D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser) —,— Mark. **II. Kälbern:** a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 60—63, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 53—57, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 45—50, e) geringe Saugkälber 35—40 Mark. **III. Schafen:** A. Stallmastschafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel —,—, b) ältere Masthammel geringe Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 42—44, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) —,— Mark. — B. Weidmastschafe: a) Mastlämmer —,—, b) geringe Lämmer und Schafe —,— Mark. **IV. Schweinen:** a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht —,—, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgew. 42—44, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 41—43, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 38—41, e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. 36—39 M., f) unreine Sauen und geschnittene Eber 37—42 Mk. — Milchkühen für Stück I. Qual. — bis —, II. Qualität — bis — Mark, III. Qualität — bis — Mark, Mittelschweinen (Läufer) für Stück —,— Mark. — Ferkel für Paar —,— Mark. Schweine wurden verkauft für Zentner Lebendgewicht: 34 Stück für 44 M., 173 Stück für 43 M., 241 Stück für 42 M., 148 Stück für 41 Mk., 70 Stück für 40 M., 34 Stück für 39 M., 58 Stück für 38 M., 9 Stück für 37 M., 5 Stück für 36 M., 5 Stück für 35 M., 7 Stück für 34 M., 7 Stück für 33 M.

Der **Geschäftsgang** war ruhig. Der **Markt** wird voraussichtlich geräumt.

Amtlicher Marktbericht vom 10. Juni in der Stadt Posen der auf Grund des Min.-Erl. vom 30. 11. 1908 erricht. Markt-Notier.-Kom.)

Gegenstand		A. Warenpreise		
		höchster Preis	niedrigst. Preis	häufigst. Preis
		ℳ	ℳ	ℳ
Erbsen (gelbe) z. Koch. (ungesch.) i. Großh.	je 100 Kg.	24,00	22,00	23,00
Speisebohnen (weiße) . "	" 100 "	37,00	30,00	34,00
Linsen . . . . "	" 100 "	50,00	38,00	43,00
Erbsen (gelbe) z. Koch. (ungesch.) i. Kleinh.	" 1 "	0,36	0,30	0,32
Speisebohnen (weiße) . "	" 1 "	0,48	0,40	0,44
Linsen . . . . "	" 1 "	0,70	0,50	0,60
Eßkartoffeln alte . . . im Großhandel	" 100 "	4,80	4,40	4,60
" neue . . " "	" 100 "	—,—	—,—	—,—
Eßkartoffeln alte . . . im Kleinhandel	" 1 "	0,10	0,08	0,08
" neue . . " "	" 1 "	—,—	—,—	—,—
Heu altes	" 100 "	7,00	6,00	6,50
" neues	" 100 "	—,—	—,—	—,—
Stroh Richt-	" 100 "	4,50	4,00	4,00
" Krumm- und Preß-	" 100 "	2,40	1,80	1,80
Eßbutter	" 1 "	2,60	2,20	2,40
Vollmilch	1 Liter	0,20	0,16	0,18
Hühnereier	1 Stück	0,08	0,06	0,07
Roßfleisch	je 1 Kg.	0,60	0,50	0,60

Auswärtige Handelsberichte.

Bromberg, 9. Juni. (Amtlicher Handelskammerbericht.) Weizen unv., weißer mindestens 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 210 Mark, do. bunt und rot, mindestens 130 Pfund holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 206 Mark, do. 128 Pfd. holl. wiegend, 203 Mk., 126 Pfd. holl. wiegend, 200 Mk., do. blauspitziger mindestens 126 Pfd. holl. wieg., 185 Mk. — Roggen fester, mindestens 123 Pfd. holländ. wiegend gut, gesund 170 Mk., do. 121 Pfd. holl. wiegend, 168 M., do. mindestens 118 Pfd. holl. wiegend, gut gesund 165 Mk., do. mindestens 115 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 160 M.,

geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 134—140 Mark, Futtergerste zu Konsum 142—153 Mark, Brauware ohne Handel. — Futtererbsen 156—176 Mk. Kochware 188—208 Mk. — Hafer 137—157 Mk., guter Hafer zum Konsum (Kleinverkauf) 159 bis 169 Mark. Hafer mit Geruch 124 bis 140 Mark. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Berlin, 9. Juni. (**Sämereien - Wochenbericht** von J. und P. Wissinger, SO. 33, Köpenicker Straße Nr. 6a und 7.) Die Pfingstfeiertage sowie das anhaltende Regenwetter brachten Ruhe in das Geschäft. Jetzt aber, bei der etwas günstigeren Witterung, liefen viele Aufträge auf Buchweizen, Senf, Seradella und Lupinen ein. Da man für so starken Bedarf nicht gerüstet ist, so dürften bei Andauer der Nachfrage sich die Aufträge schwer ausführen lassen und nur, der schwierigen Beschaffung entsprechend, zu erhöhten Preisen. Das Interesse wendet sich jetzt schon der künftigen Ernte zu und zwar zunächst den Gräsern, die zuerst eingebracht werden. Die Amerikaner berichten über guten Stand der Felder, nur soll die Anbaufläche etwas kleiner sein als letztes Jahr. Es liegen aber in Amerika noch verschiedene Posten 1913er Ernte, so daß wohl letztjährige Preise zu erwarten sind. In Deutschland berichtet man widersprechend über die Aussichten für die Knaulgras- und Schafschwingel-Ernte, der Regen dürfte aber so günstig gewirkt haben, daß die Aussichten sich sehr verbessert haben. Kleesaaten sind ohne Geschäft.

Unsere Preise für Klee gelten durchweg für seidefreie Saate Rotklee, beste Sorte, aus Böhmen, Rußland und Deutschland 90.00 bis 99,00 Mark, russische Bauernware —,— Mark, nordfranzösischer Klee, 70,00 bis 75,00 Mark, Gelbklee 29 bis 33 Mark, Weißklee, fein bis hochfein, 85—115 Mark, Schwedenklee 65—76, Wund- oder Tannenklee 58—68, Incarnatklee 26—28 Mark, Luzerne, italienische, 60—65 Mark, Provencer, 70—74 Mark, russische —,— Mark, Sandluzerne — Mark, Hornschotenklee 130 Mark, Sumpfschotenklee 175—185 Mark, Esparsette 18—22 Mark, engl. Raygras 19—20, ital. Raygras 20—22, franz. Raygras 48—56 M., Westerwoldisches Raygras 30 M., Kammgras 78—82, Timothee 28—34, Honiggras, gewöhnliches 19—25, enthülstes 44—48 Mark, Wiesenfuchsschwanz 85 Mark, Wiesenrispengras —,—, Poa compressa —,—, roter Schwingel —,—, hoher Wiesenschwingel — —, Fioringras 65,00, enthülstes 135 00, Knaulgras 48—59, Schafschwingel 44—48, Wiesenschwingel —,— M., Rohrglanzgras 190,00 M., Buchweizen, silbergrauer, 15,00 Mark, Senf 21—24 Mark, Seradella, gewöhnlich, 13—15 Mark, besonders gereinigt. —,— M., kleiner Spörgel 15,00 M., Riesenspörgel 14,00 M., Sandwicken, russische, 22,00 Mark, deutsche 26,00—28,00 M. für 50 Kilogr. ab Berlin. — Wicken, graue, 195—210 Mark, Peluschken 220—230 Mark, Lupinen, gelbe, 210—220 Mark, blaue, 180—190 M., Erbsen, grüne, —,— Mark, gelbe, —,— Mark, Viktoria-Erbsen —,— Mark, für 1000 Kilogr., Parität Berlin.

Berliner Schlachtviehmarkt.

Berlin, 10. Juni. **[Schlachtviehmarkt.]** (Amtlicher Bericht.) **Auftrieb**: 496 Rinder (darunter 328 Bullen, 35 Ochsen, 133 Kühe und Färsen) 2561 Kälber, 1381 Schafe, 18 346 Schweine.

Für 1 Zentner	Lebendgewicht.	Schlachtgewicht.
Kälber:		
a) Doppellender feiner Mast	80—95	114—136
b) feinste Mast (Vollmast-Mast)	66—69	110—115
c) mittlere Mast und beste Saugkälber	58—62	97—103
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	52—56	91—98
e) geringe Saugkälber	41—48	75—87
Schafe:		
A. Stallmastschafe:		
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel halbj.	49—50	98—100
ältere	47—49	94—98
b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gutgenährte junge Schafe	44—46	88—92
c) mäß. genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe)	39—42	81—88
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Zentner Lebendgewicht	44	55
b) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen v. 240—300 Pfd. Lebendgewicht	42—43	50—54
c) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen v. 200—240 Pfd. Lebendgewicht	42—43	52—54
d) vollfl. Schweine von 160—200 Pfd. Lebdgew.	41—42	51—53
e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgew.	39—41	49—50
f) Sauen	38—40	48—50

Marktverlauf: Bei gedrücktem Handel war der Rinderauftrieb nicht zu räumen. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Bei den Schafen war nicht ganz auszuverkaufen. Der Schweinemarkt verlief langsam und wird geräumt.

Börsen-Telegramme.

Magdeburg, 10. Juni. [Zuckerbericht.]

Brotraffinade I ohne Faß	19,50—19,67½
Gem. Raffinade mit Sack	19,25—19,37½
Gem. Melis mit Sack	18,75—18,87½

Tendenz: geschäftslos.

für Juni 9,47½ Gd., 9,50 Br.
für Juli 9,55 Gd., 9,67½ Br.
für August 9,65 Gd., 9,67½ Br.
für Oktober-Dezember 9,57½ Gd., 9,60 Br.
für Januar-März 9,75 Gd., 9,77½ Br.
für Mai 9,90 Gd., 9,92½ Br.
Tendenz: ruhiger. — Wetter: schön.

Schnittwechsel: 2⅞. **Berlin**, 10. Juni. Tendenz: abgeschwächt

Privatdisk.: 2⅝.	10.	9.		10.	9.
Petersb. Auszahl. G.	213,37½	213,37½	Fraustädt. Zuckerfab.	210,25	211,40
" " B.	212,92½	213,92½	Gasmotoren Deutz	122,50	122,50
Österr. Noten	84,85	84,90	Gerbfarbstoff Renner	248.25	248,25
Russische Noten	213,90	214,05	Handelsg. f. Grundb.	152,00	152,00
" " kl.	214,15	214,25	Harpener Bergwerk	178,25	178,25
4% Dtsch. Reichsanl.	99,10	99,10	Hasper Eisen	156,75	155,75
3½% D. Reichsanl.	86,70	86,60	Held u. Franke	171,80	171.80
3% Dtsch. Reichsanl.	77,30	77,40	Herrmannmühlen	151,00	151,75
4% Preuß. Konf.	99,00	99,00	Hoesch Eisen	314,00	315,00
3½% Preuß. Konf.	86,70	86,70	Hohenlohewerke	105 25	105,50
3% Preuß. Konf.	77,30	77,40	Kronprinz Metall	265,00	260,00
4% Pos. Prov.-Anl.	93,60	93,60	Zuckerf. Kruschwitz	227,00	226,50
3½% P. Prov.-Anl.	83,25	83,25	Lindenberg Stahl	166,50	165,50
3% do., 1895	—,—	—,—	Ludwig Loewe	311,00	312,00
4% P. Stdanl. 1900	96,75	96,20	Löhnert-Aktien	116.10	115,50
4% do., 1908	96,75	96,20	Maschinenf. Buckau	126,00	126,00
3½% do., 1894-1903	84,60	84,60	Norddeutsche Sprit	248,50	248,50
4% P. Pfdbr. S. VI-X	101,25	101,25	Oberschl. Eisen-Ind.	78.60	78,60
3½% do., S. XI-XVII	91,00	91,10	Oberschl. Kokswerke	212.75	213,60
4% Pos. Pfandbr. D	94,90	94.90	Oppeln Zement	152,25	151,60
4% do. E	94,90	94.90	Orenstein u. Koppel	169.00	169 50
3½% do. C	90 30	90.30	Ostelb. Sprit	312,00	310,75
3% do. A	82.25	82 25	Julius Pintsch	133,75	134,50
3% do. B	85,50	85 50	Rombacher	155 25	154.90
4% N. P. Landsch. Pfb.	94,40	94,40	Rütgerswerke	190,50	190,50
3½% W. Nl. Pfdbr.	84.60	84 60	S.-Th. Portl.-Zem.	180,50	180,00
3% do.	77 25	77,20	Schubert u. Salzer	379,00	382,00
4% Pos. Rent.-Br.	95,50	95,40	Schuckert	145,00	145,25
3½% do.	85,80	85,80	Siemens u. Halske	212,90	213,25
4% D. Pfandbr. Anst.	96.80	96.80	Spritbank	445,00	447.00
4% russ. unkonv. 1902	89 80	89,90	Steaua Romana	143,00	143.00
4½% do., 1905	97,90	97.80	Stettiner Vulkan	124 60	124.50
4% Serbische amort.	78,90	79,00	Union Chemische	204.25	204,25
Türk. 400 Frks.-Lose	163.00	163 30	B. Chem. Charlottenb.	356 00	357,10
4½ Pln. 3000 ev. 1000	88.50	88,50	B. Köln-Rottw. Pulv.	325,00	324,75
Gr. Berl. Straßenb.	147,00	147,00	Ver. Dt. Nickelwerke	294,00	294,25
Pos. Straßenbahn	170,00	170,00	Ver. Lauf. Glashütten	349,00	347.25
Orientb. Betr.-Ges.	—,—	198,25	Vogtl. Maschinen	302,00	302,25
Argo Dampfschiff.	120.00	120.10	Wanderer Fahrrad	360.00	362,50
Hamb.-Südamerik.	157.90	158,00	South West Afr.-Sh.	110,00	114,50
Darmstädter Bank	116.10	116,00	4½ Obl. Chem. Milch	100,00	100,00
Danziger Privatbank	124.75	124.50	Schles. Portland	157,75	157,60
Dresdner Bank	149.00	149,00	Schimischower Zem.	172.00	172,90
Nordd. Kred. Anstalt	119.50	119.50	Mech. Weberei Linden	228,00	230,50
Ostb. f. Hand. u. Gew.	123 50	123.25	Österr. Kredit ult.	191,00	—,—
Hugger Brauer. Pos.	139,00	139.00	Berl. Handelsges. ult.	150,¾	150,⅝
Nat.-B. f. Deutschl.	109,75	109,50	Dtsche. Bank ultimo	239,¾	239,¾
Akkumulatorenfabrik	305,50	306,00	Disk. Kommand. ult.	187,⅛	187,⅛
Adler-Fahrrad	330,00	332,25	Petrb. Int. Handelsb.	179,½	178,⅝
Baer und Stein	408,00	409,25	R. B. f. ausw. Handel	150,⅝	149,⅞
Bendix Holzbearbeit.	45,50	45,50	Schantung-Eisenb.	133,00	131,⅜
Bergmann Elekrizit.	115,10	115,10	Lombarden ultimo	18,¾	—,—
B. M. Schwartzkopff	268 25	269,00	Baltim. and Ohio-Sh.	92,00	92,00
Bochum. Gußst.	222.00	222,00	Kanada Pacific-Akt.	198,⅞	198,⅝
Breslauer Sprit	445,75	446,00	Aumetz Friede	158,½	159,¼
Chem. Fabr. Milch	257,00	257,00	Deutsch-Luxemburg	129,¾	129,½
Daimler Motoren	390,00	393,00	Gelsenkirch. Bergw.	183,⅛	183,⅝
Dt. Gasglühl. Auer	564,00	561,00	Laura-Hütte ult.	148,⅛	148,⅛
Dtsch. Jutespinnerei	318,00	317,50	Obschl. Eisenb.-Bed.	87,¾	88,¼
Dtsch. Spiegelglas	281,00	281,00	Phönix Bergwerk	236,¼	237,¾
Dt. Waffen u. Mun.	348,00	350.00	Rhein. Stahlwerke	—,—	160,½
Donnersmarck-Akt.	337,00	335,00	Hamb. Packefahrt	127,¾	128,00
Dynamit-Trust-Akt.	165,10	166,00	Hansa Dampf.	250,½	251,½
Eisenhütte Silesia	112,50	112,00	Norddeutscher Lloyd	111,00	111,¼
Elektr. Licht u. Kraft	127,00	128,00	Edison	244,00	244,00
Feldmühl Cellulose	151,00	151,25	Ges. f. elektr. Unt.	—,—	158,¾

Berlin, 10. Juni. **[Produktenbericht.]** (Amtl. Schlußkurse).

Weizen, matter,	10.	9.	**Hafer**, behauptet,	10.	9.
" für Juli	211,50	212,00	" für Juli	169,50	170,00
" " Septbr.	198,75	199,25	" " Septbr.	—,—	162,00
" " Oktober	199,00	—,—	**Mais** amerik. mixed		
" " Dezbr.	199,00	199,25	geschäftl., für Juli	—,—	—,—
Roggen, behauptet,			" Septbr	—,—	—,—
" für Juli	175,50	175,00	**Rüböl**, geschäftslos,		
" " Septbr.	166,00	166,25	" für Oktober	—,—	—,—
" " Oktober	—,—	—,—	" " Dezbr.	—,—	—,—
" " Dezbr.	166,00	166,50	" "	—,—	—,—

Verantwortlicher Redakteur: **Karl Beeck**. — Druck und Verlag der Ostdeutschen Buchdruckerei u. Verlagsanstalt A.-G. in Posen.